

**Vergangene und drohende Arbeitslosigkeit als
Prädiktoren von Ageism**

Bachelorarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades

Bachelor of Science

im Studiengang Psychologie

FernUniversität in Hagen

Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften

Institut für Psychologie

Lehrgebiet Psychologische Methodenlehre und Evaluation

Erstgutachter/in: Sybille Neji

Name: Arndt Regorz

Abgabe: 14.08.2017

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	4
Tabellenverzeichnis.....	5
Abkürzungsverzeichnis.....	7
Zusammenfassung.....	8
Abstract.....	8
1. Einleitung	9
2. Theorie	11
2.1 Schlüsselbegriffe.....	11
2.1.1 Ageism	11
2.1.2 Arbeitslosigkeit und Arbeitsplatzunsicherheit	12
2.2 Theorien zur Erklärung von Ageism	13
2.2.1 Theorie des realistischen Gruppenkonflikts	13
2.2.2 Soziostrukturelle intergenerationale Theorie.....	14
2.3 Empirischer Forschungsstand.....	14
2.3.1 Empirische Kriterien für Ageism.....	15
2.3.2 Empirische Prädiktoren für Ageism.....	15
2.3.3 Empirische Befunde zur Theorie des realistischen Gruppenkonflikts und zum SIC-Modell.....	16
2.4 Forschungslücken und Ableitung der Hypothesen	17
3. Methodik.....	21
3.1 Studiendesign und Projekt Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit .	21
3.2 Durchführung der Studie	22
3.3 Stichprobe.....	22
3.4 Messinstrumente.....	25
3.4.1 Ageism	25
3.4.2 Arbeitslosigkeit	26
3.4.3 Kontrollvariablen.....	26
4. Ergebnisse	27
4.1 Deskriptive Analysen	27
4.1.1 Deutschland gesamt.....	27
4.1.2 Westdeutschland und Ostdeutschland.....	28
4.1.3 Ungewichtete und gewichtete Stichprobe	28
4.2 Inferenzstatistik.....	29
4.2.1 Hypothesenübergreifende Informationen zur Auswertung	29
4.2.2 Vorauswertungen	31
4.2.3 Zusammenhang Angst vor Arbeitslosigkeit mit Ageism in Gesamtdeutschland	32

4.2.4 Zusammenhang Angst vor Arbeitslosigkeit mit Ageism in Westdeutschland und Ostdeutschland	33
4.2.5 Zusammenhang Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit mit Ageism in Gesamtdeutschland.....	36
4.2.6 Zusammenhang Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit mit Ageism in Westdeutschland und Ostdeutschland.....	37
4.2.7 Zusammenhang vergangene Arbeitslosigkeit mit Ageism in Gesamtdeutschland	40
4.2.8 Zusammenhang vergangene Arbeitslosigkeit mit Ageism in Westdeutschland und Ostdeutschland	42
4.2.9 Übersicht Hauptergebnisse der Hypothesentests	45
5. Diskussion.....	45
5.1 Interpretation der Ergebnisse	46
5.1.1 Angst vor Arbeitslosigkeit und Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit	46
5.1.2 Arbeitslosigkeit in der Vergangenheit.....	47
5.1.3 Unterschiede zwischen Westdeutschland und Ostdeutschland	47
5.1.4 Alter und Geschlecht	48
5.2 Mögliche Einschränkungen	49
5.3 Weiterer Forschungsbedarf.....	51
5.4 Konsequenzen für die Praxis	53
6. Literatur.....	54
Anhang.....	61

Abbildungsverzeichnis

Abbildung A1: Flussdiagramm zum Ausschluss von Fällen ohne erwerbstätigem Haushaltsvorstand und zur Zuweisung von Items zu Prädiktorvariablen in Abhängigkeit davon, ob die befragte Person Haushaltsvorstand ist

61

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Anteile Altersgruppen, Geschlecht, Bildungsstand und Ausbildungsstand für Gesamtdeutschland sowie für Westdeutschland und für Ostdeutschland, ungewichtete und gewichtete Stichprobe	24
Tabelle 2:	Vergleich Mittelwerte für Ageism und arbeitslosigkeitsbezogene Prädiktoren zwischen ungewichteter und gewichteter Stichprobe	29
Tabelle 3:	Interkorrelationen Ageism und arbeitslosigkeitsbezogene Prädiktoren Gesamtdeutschland	31
Tabelle 4:	Multiple Regression Deutschland gesamt mit Kriterium Ageism und Prädiktoren Angst vor Arbeitslosigkeit, Alter bis 35 Jahre, Alter ab 55 Jahre, Geschlecht	33
Tabelle 5:	Multiple Regression Westdeutschland mit Kriterium Ageism und Prädiktoren Angst vor Arbeitslosigkeit, Alter bis 35 Jahre, Alter ab 55 Jahre, Geschlecht	34
Tabelle 6:	Multiple Regression Ostdeutschland mit Kriterium Ageism und Prädiktoren Angst vor Arbeitslosigkeit, Alter bis 35 Jahre, Alter ab 55 Jahre, Geschlecht	35
Tabelle 7:	Multiple Regression Deutschland gesamt mit Kriterium Ageism und Prädiktoren Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit, Alter bis 35 Jahre, Alter ab 55 Jahre, Geschlecht	37
Tabelle 8:	Multiple Regression Westdeutschland mit Kriterium Ageism und Prädiktoren Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit, Alter bis 35 Jahre, Alter ab 55 Jahre, Geschlecht	38

Tabelle 9:	Multiple Regression Ostdeutschland mit Kriterium Ageism und Prädiktoren Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit, Alter bis 35 Jahre, Alter ab 55 Jahre, Geschlecht	40
Tabelle 10:	Multiple Regression Deutschland gesamt mit Kriterium Ageism und Prädiktoren Häufigkeit von Arbeitslosigkeit, Alter bis 35 Jahre, Alter ab 55 Jahre, Geschlecht	41
Tabelle 11:	Multiple Regression Westdeutschland mit Kriterium Ageism und Prädiktoren Häufigkeit von Arbeitslosigkeit, Alter bis 35 Jahre, Alter ab 55 Jahre, Geschlecht	43
Tabelle 12:	Multiple Regression Ostdeutschland mit Kriterium Ageism und Prädiktoren Häufigkeit von Arbeitslosigkeit, Alter bis 35 Jahre, Alter ab 55 Jahre, Geschlecht	44
Tabelle 13:	Übersicht über die Ergebnisse der Hypothesentests, Kriterium Ageism	45
Tabelle A1:	Items und Antwortmöglichkeiten der Kurzskala Ageism	62
Tabelle A2:	Items und Antworten für arbeitslosigkeitsbezogene Prädiktoren	63
Tabelle A3:	Interkorrelationen Ageism und arbeitslosigkeitsbezogene Prädiktoren Westdeutschland einschließlich Berlin	64
Tabelle A4:	Interkorrelationen Ageism und arbeitslosigkeitsbezogene Prädiktoren Ostdeutschland	65
Tabelle A5:	Eingabewerte Powerberechnung in G*Power bei nicht signifikantem Hauptprädiktor	66

Abkürzungsverzeichnis

BCa	bias-corrected and accelerated
GMF	Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit
KS	Kolmogorov-Smirnov
MTurk	Mechanical Turk
PP-Plot	probability-probability-Plot
r_p	partieller Korrelationskoeffizient
r_{sp}	semi-partieller Korrelationskoeffizient
SIC-Modell	Succession-Identity-Consumption-Modell
VIF	Varianzinflationsfaktor

Zusammenfassung

Vor dem Hintergrund verschiedener Theorien zum Einfluss der Auseinandersetzung über knappe Ressourcen auf die Entstehung von Gruppenkonflikten wurde untersucht, ob es einen positiven Zusammenhang zwischen drohender oder vergangener Arbeitslosigkeit und Ageism gibt und ob ein solcher Zusammenhang in Westdeutschland und in Ostdeutschland vorliegt. Hierzu wurden im Rahmen einer Sekundärdatenanalyse mittels multipler Regression Angaben von Personen aus Erwerbshaushalten ($N = 572$) des Datensatzes 2010 des Projekts „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ ausgewertet. Angst vor Arbeitslosigkeit und Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit wiesen signifikant positive Zusammenhänge mit Ageism auf, nicht jedoch in Ostdeutschland, wobei die signifikanten Effekte lediglich schwach waren. Die Häufigkeit vergangener Arbeitslosigkeiten wies in allen Teilen Deutschlands keinen signifikanten Zusammenhang mit Ageism auf. Die Ergebnisse stützen die Annahme von Ressourcenkonflikten als eine Teilerklärung für die Entstehung von Ageism. Weiterhin deuten sie auf die Relevanz kultureller Unterschiede.

Abstract

Based on different theories about the influence of resource-based competition on the development of group conflicts it was analyzed whether there exists a positive relationship between the threat of unemployment or earlier unemployment and ageism and whether such a relationship holds true for both West Germany and for East Germany. In a secondary data analysis the data 2010 from persons of working households ($N = 572$) of the project 'Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit' (group-based enmity) was analyzed by multiple regression analysis. Anxiety about unemployment and the likelihood of unemployment showed significant positive relationships with ageism, but not in East Germany. The significant effects were small. The frequency of earlier instances of unemployment showed no significant relationship with ageism in any part of Germany. The results are consistent with resource conflicts as one factor in the development of ageism. Furthermore, they point to the relevance of cultural differences.

1. Einleitung

„Zu alt“, diese Worte begegnen Menschen relativ häufig. Eine Onlinesuche über die Pressedatenbank WISO im Archiv der Wochenzeitung „Die Zeit“ (Abruf am 20.07.2017) ergab für den Zeitraum vom 01.01.2007 bis zum 31.12.2016 insgesamt 368 Artikel, welche diese Phrase enthielten. Das bedeutet, dass rechnerisch in bis zu 70% der Wochen während der letzten 10 Jahre der Leser oder die Leserin mit derartigen Urteilen über das Alter konfrontiert wurden. „Zu jung“ war im Vergleich dazu seltener mit lediglich 310 Artikeln.

Negative Einstellungen zum Alter haben Konsequenzen. Beispielsweise kann „zu alt“ bedeuten, dass ältere Menschen für zu alt für einen Beruf gehalten werden, was zu Diskriminierung im Berufsleben führen kann (Ahmed, Anderson, & Hammarstedt, 2012). Es kann auch bedeuten, dass ältere Patienten für zu alt für eine adäquate medizinische Therapie gehalten werden und man ihnen Behandlungsoptionen vorenthält, die jüngere Menschen bei der gleichen Erkrankung bekämen (Turner, Haward, Mulley, & Selby, 1999). Es kann zum Beispiel in Verbindung damit stehen, dass selbst Misshandlung alter Menschen stillschweigend hingenommen wird (Phelan, 2008). Und es kann mit einem kürzeren Leben verbunden sein, denn positive Stereotype über die eigene physische oder psychische Gesundheit im Ruhestand waren in einer Längsschnittuntersuchung (Ng, Allore, Monin, & Levy, 2016) im Vergleich mit negativer Stereotype mit mehreren Jahren längerer Überlebensdauer verbunden. Zudem ist *Ageism*, unter diesen Begriff fallen diese Phänomene, keine Randerscheinung. So ergab eine Untersuchung von Palmore (2004), dass 84% der befragten älteren US-Amerikaner und 91% der älteren Kanadier bereits Erfahrung mit *Ageism* gemacht hatten.

Daraus ergibt sich die Frage, was sich dagegen tun lässt. Um diese gesellschaftlich wichtige Frage beantworten zu können, sollte zuerst geklärt werden, was mögliche Ursachen von *Ageism* sind. Hierzu wurden unterschiedliche Theorien aufgestellt, eine Übersicht findet sich später im Verlauf dieser Arbeit. Aber ein klassischer Ansatz zur Erklärung von Intergruppenkonflikten, nämlich über Konkurrenz um knappe Ressourcen, wurde in diesem Zusammenhang lange Zeit ignoriert (Ospina, 2015).

Vor nunmehr über 60 Jahren führte die Arbeitsgruppe um Sherif ihr erstes Ferienlager mit Jugendlichen durch, um die Entstehung von Intergruppenkonflikten zu untersuchen, aber auch Wege zu deren Beseitigung (Sherif, Harvey, White, Hood, & Sherif, 1961). Daraus erwuchs die *Theorie des realistischen*

Gruppenkonflikts, nach der Konkurrenz um knappe Ressourcen eine Entstehungsgrundlage von Intergruppenkonflikten darstellt.

Für anderen Ismen wurden Ressourcenkonflikte schon früher zur Erklärung herangezogen wurde, z.B. für Rassismus von Bobo (1983) oder für Sexismus von Beaton, Tougas und Joly (1996), jedoch bleibt eine empirische Anwendung auf das Problem des Ageism über mehr als 50 Jahre aus, erst vor wenigen Jahren begann zu diesem Thema die empirische Forschung (North & Fiske, 2013a, 2016; Ospina, 2015).

Ein mögliches ressourcenbezogenes Konfliktfeld zwischen den Generationen ist die Konkurrenz um knappe Arbeitsplätze; insofern könnte *Arbeitslosigkeit* ein Faktor sein, der bei jüngeren Menschen zu Ageism führt, wenn ältere Menschen als Konkurrenten um Arbeitsplätze angesehen werden (North & Fiske, 2012). Allerdings ist Arbeitslosigkeit ein als prozentualer Anteil der Bevölkerung eher seltenes Phänomen, so betrug sie in 2010 in Deutschland lediglich 7.7 % (Bundesagentur für Arbeit, 2011). Dies ist zur Erklärung eines so weit verbreiteten Phänomens wie Ageism problematisch. Doch Arbeitslosigkeit betrifft nicht nur diejenigen, die aktuell keine Arbeit haben, sondern auch die, die einen Verlust ihres Arbeitsplatzes lediglich befürchten. Eine solche Angst ist relativ weit verbreitet. So ergab beispielsweise eine Umfrage der R+V Versicherung im Jahr 2010 (R+V Versicherung, 2010), dass in Nordrhein-Westfalen 49% der befragten Personen Angst vor Arbeitslosigkeit hatten. Eine so weit verbreitete Angst kann eher dazu dienen, ein weit verbreitetes Phänomen wie Ageism vor dem Hintergrund einer Theorie der Ressourcenkonflikte zu erklären. Damit ist konkret zu untersuchen, ob *Arbeitsplatzunsicherheit* und Ageism in einem systematischen Verhältnis zueinander stehen. Dafür sollen sowohl subjektive Größen wie Angst vor Arbeitslosigkeit oder wahrgenommene Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit als mögliche Prädiktoren für Ageism untersucht werden als auch die tatsächlich in der Vergangenheit schon eingetretene Arbeitslosigkeit als möglicher objektiver Indikator für Arbeitsplatzunsicherheit.

Ziel der nachfolgenden Arbeit ist es, in folgenden Schritten eine Antwort auf diese Fragestellung zu finden: Zuerst werden die theoretischen Grundlagen dargestellt sowie der empirische Forschungsstand dazu aufgezeigt, woraus dann die zu untersuchenden Hypothesen abgeleitet werden. Anschließend wird das methodische Vorgehen geschildert, worauf die Darstellung der Ergebnisse folgt. Den Abschluss bildet eine Diskussion der Ergebnisse, ihrer Einschränkungen und praktischer Konsequenzen.

2. Theorie

In diesem Kapitel wird ein Überblick über theoretische Grundlagen der behandelten Thematik gegeben. Dafür werden zuerst wichtige Begriffe definiert, anschließend werden Theorien zur Erklärung von Ageism vorgestellt. Dann wird der aktuelle empirische Forschungsstand dargestellt und zuletzt werden auf Basis der Darstellung von Forschungslücken die in dieser Arbeit zu untersuchenden Hypothesen abgeleitet.

2.1 Schlüsselbegriffe

In diesem Teil werden die zentralen Begriffe für die vorliegende Untersuchung definiert, einerseits Ageism und andererseits Arbeitslosigkeit und Arbeitsplatzunsicherheit.

2.1.1 Ageism

In der Einleitung zu dieser Untersuchung wurden verschiedene negative Konsequenzen vorgestellt, die mit dem Begriff Ageism verbunden werden. Zum Begriff Ageism gibt es keine einheitliche Definition, so dass unter dem Begriff teilweise durchaus unterschiedliche Konstrukte erforscht wurden, Iversen, Larsen und Solem (2009) führten allein 24 verschiedene Definitionsversuche für Ageism auf. Wesentliche Elemente einer grundlegenden Definition von Ageism waren Stereotypisierung und Diskriminierung, und zwar in systematischer Weise, die gegenüber alten Menschen erfolgt (Butler, 1975, as cited in Iversen et al., 2009). Später wurde der Begriff von Butler (1980) dahingehend erweitert, dass auch institutionelle Diskriminierung zum Ageism gerechnet wurde. Palmore (1999) erweiterte den Begriff um zwei weitere Elemente: Einerseits dahingehend, dass auch andere Altersgruppen Objekt von Stereotypen, Vorurteilen und Diskriminierung werden können, z.B. Kinder und Jugendliche, andererseits dahingehend, dass neben negativen auch positive Vorurteile oder Diskriminierung möglich sind. Kite und Wagner (2002) konzeptualisieren Ageism als „tripartite model“ (p. 131) mit affektiver, kognitiver und verhaltensbezogener Komponente.

Für die Zwecke der folgenden Untersuchung wird im Wesentlichen der erstgenannten Definition gefolgt, die immer noch regelmäßig Verwendung findet, wenn auch teilweise mit Modifikationen (Iversen et al., 2009), also Ageism als negative Stereotypisierung und Diskriminierung gegenüber alten Menschen,

ohne dass damit bestritten werden soll, dass auch manche altersbezogene Stereotypen, Vorurteile und Diskriminierung positive Inhalte haben und dass auch andere Altersgruppen zu deren Zielen werden können.

In jüngster Zeit wurde der Begriff des Ageism insofern noch weiter ausdifferenziert in einen *deskriptiven Ageism* und einen *präskriptiven Ageism* (North & Fiske, 2013b): Deskriptiver Ageism enthält Zuschreibungen zu älteren Menschen sowie teilweise auch Regeln, wie man sich ihnen gegenüber zu verhalten hat. Präskriptiver Ageism hingegen umfasst auf Festlegungen, wie sich ältere Menschen zu verhalten haben.

2.1.2 Arbeitslosigkeit und Arbeitsplatzunsicherheit

Die drei wesentlichen Bestimmungsmerkmale für den Begriff der Arbeitslosigkeit sind die Abwesenheit einer bezahlten Beschäftigung (inkl. Selbständigkeit), die Verfügbarkeit für den Arbeitsmarkt sowie konkretes Verhalten zur Suche einer Beschäftigung (International Labour Organization, 1982). Mehrere Meta-Analysen haben den Forschungsstand zu den weit reichenden negativen Folgen von Arbeitslosigkeit für die betroffenen Menschen zusammengefasst. So zeigten nach McKee-Ryan, Song, Wanberg und Kinicki (2005) Arbeitslose im Querschnittsvergleich mit beschäftigten Personen eine schlechtere psychische Gesundheit, wiesen eine geringere Zufriedenheit sowohl mit ihrem Leben als auch mit Ehe und Familie auf und berichteten eine schlechtere physische Gesundheit. Paul und Moser (2008) berichteten für Arbeitslose im Querschnitt im Vergleich mit beschäftigten Personen verschiedene Anzeichen für eine schlechtere psychische Gesundheit und außerdem in der Analyse von Längsschnittuntersuchungen Anzeichen für die wesentliche Kausalitätsrichtung von Arbeitslosigkeit zu schlechter psychischer Gesundheit.

Doch nicht nur Arbeitslosigkeit selbst kann negative Folgen haben, sondern bereits schon die Befürchtung einer zukünftigen Arbeitslosigkeit. Nach Witte, Pienar und Cuyper (2016) versteht man unter Arbeitsplatzunsicherheit nicht eine objektive Eintrittswahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit, sondern eine subjektive Erwartung, dass der eigene Arbeitsplatz bedroht sei. Eine Meta-Analyse von Sverke, Hellgren und Neswall (2002) ergab mittelstarke negative Zusammenhänge von Arbeitsplatzunsicherheit mit psychischer Gesundheit und schwache negative Zusammenhänge mit physischer Gesundheit.

Wie im Kapitel 1 ausgeführt, ist tatsächliche Arbeitslosigkeit im Vergleich mit der viel häufigeren Angst vor Arbeitslosigkeit relativ seltener und daher weniger für die Erklärung eines so weit verbreiteten Phänomens wie das des

Ageism geeignet. Aus diesem Grund liegt in dieser Untersuchung der Fokus auf Arbeitsplatzunsicherheit als möglichem Prädiktor.

2.2 Theorien zur Erklärung von Ageism

Viele verschiedene theoretische Ansätze sind bisher zur Erklärung von Ageism herangezogen worden. North und Fiske (2012) unterscheiden dabei Theorien auf der Ebene der Individuen, Theorien mit interpersonalem Fokus, Theorien auf Basis der Evolution sowie soziokulturelle Erklärungsansätze. Im Folgenden werden zwei von den bisher überwiegenden Theoriengruppen abweichende Ansätze dargestellt, die auf Konflikten über knappe Ressourcen abstellen und daher für die vorliegende Fragestellung besonders relevant sind, die Theorie des realistischen Gruppenkonflikts und eine *soziostrukturell intergenerationale Theorie* (North & Fiske, 2012).

2.2.1 Theorie des realistischen Gruppenkonflikts

Die Theorie des realistischen Gruppenkonflikts beruht auf Arbeiten der Gruppe um Sherif (Sherif et al., 1961), die aus Experimenten in von ihnen durchgeführten Jugendlagern festgestellt hatten, dass die Konkurrenz zwischen Gruppen um knappe Ressourcen zur Entstehung von Vorurteilen und Diskriminierung gegen die Outgroup führte. Auch wenn spätere Untersuchungen zum Minimalgruppenparadigma gezeigt haben, dass knappe Ressourcen nicht notwendig für das Auftreten von Diskriminierung sind (Tajfel, Billig, Bundy, & Flament, 1973), so ist Wettbewerb um Ressourcen dennoch eine mögliche Bedingung dafür. Dieser Sachverhalt ist auch als eine Teilkomponente in verschiedene moderne Theorien zu Stereotypen und Vorurteilen integriert, beispielsweise hinsichtlich der Wärme-Dimension des *Stereotype Content Modells* (Cuddy, Fiske, & Glick, 2008), das im folgenden Abschnitt zur soziostrukturellen intergenerationalen Theorie noch erläutert wird, oder hinsichtlich der *Integrated Threat Theorie* (Stephan, Stephan, & Gudykunst, 1999).

Die Theorie des realistischen Gruppenkonflikts wurde vielfach erfolgreich empirisch überprüft, sowohl mit psychologischen Experimenten als auch mit soziologischen und anthropologischen Untersuchungen, für einen Überblick siehe Jackson (1993). Erste Ergebnisse einer Anwendung dieser Theorie auf die Bedrohung durch einen möglichen Arbeitsplatzverlust werden in Abschnitt 2.3.3 vorgestellt.

2.2.2 Soziostrukturelle intergenerationale Theorie

Die soziostrukturelle intergenerationale Theorie, die North und Fiske (2012) einföhrten, beruht auf einer Reflexion des demographischen Wandels der Gesellschaft: Aufgrund einer veränderten Sozialstruktur durch Alterung der Bevölkerung verändert sich die Beanspruchung von realen und symbolischen Ressourcen durch die verschiedenen Generationen, was bei der Verletzung von präskriptiven Vorstellungen über deren Zuweisung zu Altersgruppen zu negativen Reaktionen gegenüber normverletzenden Älteren föhren kann.

Im Rahmen des Stereotype Content Modells, in dem Stereotypen zu Gruppen entlang der zwei Dimensionen Wärme und Kompetenz eingeordnet werden, wobei Wärme von der wahrgenommenen Konkurrenz und Kompetenz vom Status der Gruppe abhängen (Cuddy et al., 2008), wurden ältere Menschen überwiegend als warm, aber nicht kompetent eingestuft (Cuddy, Norton, & Fiske, 2005). Durch eine Zunahme der Anzahl alter Menschen und deren Aktivität beispielsweise auf dem Arbeitsmarkt, werden aus Sicht jüngerer Menschen ältere vermehrt als Konkurrenz wahrgenommen; das kann dazu föhren, dass sie im Sinne des Stereotype Content Modells nicht mehr als warm angesehen werden mit folgender Konsequenz: einer Änderung der altersbezogenen Stereotype hin zu einer feindseligen Stereotypisierung (North & Fiske, 2012).

Präskriptive Vorstellungen gegenüber älteren Menschen gliedern sich in drei Aspekte: *Succession*, die Abfolge der Verfügungsgewalt über knappe Ressourcen, beispielsweise über Arbeitsplätze, *consumption*, die Verteilung gesellschaftlicher Ressourcen, und *identity*, der Anspruch auf exklusive Nutzung symbolischer Güter durch die eigene Generation (North & Fiske, 2012). Im sich daraus ergebenden Succession-Identity-Consumption-Modell (SIC-Modell) ist für die Fragestellung der vorliegenden Untersuchung vor allem der Succession-Aspekt relevant, die Zuordnung knapper Arbeitsplätze auf die verschiedenen Generationen ist dabei über ein entsprechendes Item Teil der zur Messung von präskriptivem Ageism entwickelten Skala (North & Fiske, 2013b).

Erste Empirische Ergebnisse einer Überprüfung der Succession-Komponente des SIC-Modells werden im Abschnitt 2.3.3 vorgestellt.

2.3 Empirischer Forschungsstand

Im vorherigen Abschnitt sind zwei Theorien vorgestellt worden, die einen Zusammenhang von Ressourcenkonflikten und Ageism erklären können, nun folgt eine Übersicht über den empirischen Forschungsstand. Diese beginnt mit einem Überblick über die verschiedenen Konstrukte und Operationalisierungen

von Ageism, über die geforscht wurde und wird. Es folgt ein Überblick über Prädiktoren von Ageism, die sich in der bisherigen Forschung als signifikant herausgestellt haben. Anschließend werden die vorliegenden Befunde zu den hier besonders im Fokus befindlichen Theorien, der Theorie des realistischen Gruppenkonflikts und dem SIC-Modell, vorgestellt.

2.3.1 Empirische Kriterien für Ageism

Wie das Vorhandensein zahlreicher unterschiedlicher Definitionen des Begriffs Ageism (siehe Abschnitt 2.1.1) vermuten lässt, wurden bisher sehr unterschiedliche Phänomene betrachtet, wenn Ageism als Kriterium untersucht wurde.

Die Metaanalyse von Kite, Stockdale, Whitley und Johnson (2005) untersuchte als Kriterien die wahrgenommene Kompetenz älterer Menschen, evaluative Bewertung sowie Verhalten bzw. Verhaltensintention, wobei ein Prädiktor je nach Kriterium teilweise sehr unterschiedliche Zusammenhänge aufwies, bis hin zum Wechsel des Vorzeichens des signifikanten Zusammenhangs im Falle des Geschlechts. Eine Mehrebenenanalyse einer großen europaweiten Befragung (Abrams, Vauclair, & Swift, 2011) verwendete als Kriterien beispielsweise die Einschätzung des Status älterer Menschen, die Wahrnehmung älterer Menschen als wirtschaftliche Bedrohung für die Gesellschaft, Stereotypen über ältere Menschen, generelles Vorurteil gegenüber älteren Menschen und wie viele ältere Menschen jemand als Freunde hat.

Diese Vielfalt an empirischen Kriterien für Ageism mit teilweise je nach Kriterium gegensätzlichen Ergebnissen für verschiedene Prädiktoren ist deshalb relevant für die vorliegende Untersuchung, weil sie die Verallgemeinerbarkeit von Untersuchungsergebnissen beeinträchtigen kann, die mit einer bestimmten Operationalisierung von Ageism erzielt wurden.

2.3.2 Empirische Prädiktoren für Ageism

Während zwei Metaanalysen sich auf den Arbeitsplatzkontext beschränkten und entsprechend keine generellen Prädiktoren dafür ergaben, welche Personen Ageism entwickeln (Finkelstein, Burke, & Raju, 1995; Gordon & Arvey, 2004), ergab die Metaanalyse von Kite et al. (2005) neben studienbezogenen Moderatoren auch zwei soziodemographische Prädiktoren: Geschlecht mit höherem Ageism bei Männern bezüglich Kompetenzwahrnehmung, aber höherem Ageism bei Frauen hinsichtlich Verhalten oder Verhaltensintention, und Alter der untersuchten Personen mit dem höchsten Ageism in der mittleren Altersgruppe (36 bis 54 Jahre).

Die Untersuchung von Abrams et al. (2011) ergab neben Alter und Geschlecht zusätzlich auf der Ebene der individuellen Faktoren noch signifikante Zusammenhänge bei den Prädiktoren Bildungsgrad, Selbsteinschätzung als arm, Zugehörigkeit zu ethnischer Minderheit, Beschäftigungsstatus und Wohnort im großstädtischen versus ländlichen Raum, wobei die Zusammenhänge jeweils unterschiedlich in Abhängigkeit von den verwendeten Kriterien waren.

2.3.3 Empirische Befunde zur Theorie des realistischen Gruppenkonflikts und zum SIC-Modell

Bisher liegen nur wenige empirische Untersuchungen eines eventuellen Zusammenhangs zwischen Ressourcenkonflikten und Ageism vor.

Ospina (2015) überprüfte auf Basis der Theorie des realistischen Gruppenkonflikts mit einer Fragebogenstudie Zusammenhänge von arbeitslosigkeits- und beschäftigungsbezogenen Prädiktoren mit Ageism mit befragten Personen aus Amerika, die über Amazons Mechanical Turk (MTurk) gewonnen worden waren. Dabei verwendete er verschiedene Operationalisierungen von Ageism als Kriterium, Prädiktoren waren vor allem Arbeitslosigkeitsstatus, Dauer der längsten Arbeitslosigkeit, Arbeitslosigkeit im Umfeld, Arbeitsplatzunsicherheit und Unterbeschäftigung. Neben der Prüfung, ob diese Prädiktoren jeweils signifikant mit Ageism zusammen hängen, wurden dort außerdem noch verschiedene Moderator- und Mediatorhypothesen untersucht. Für die vorliegende Fragestellung wesentliche Ergebnisse waren, dass Arbeitsplatzunsicherheit und Unterbeschäftigung jeweils mit signifikant höherem Ageism in Verbindung standen, Arbeitslosigkeitsstatus, Dauer der längsten Arbeitslosigkeit und Arbeitslosigkeit im Umfeld jedoch nicht.

Auf Basis des SIC-Modells untersuchten North und Fiske (2013a, 2016) in mehreren Experimenten den Einfluss von wahrgenommenen Ressourcenkonflikten auf Ageism, jeweils mit amerikanischen Versuchspersonen und mit Ausnahme eines Telexperiments (Studie 4 bei North & Fiske, 2013a) mit Teilnehmern, die für ihre Teilnahme geringfügig bezahlt worden waren. Im Folgenden werden die Telexperimente berichtet, die sich mit dem Succession-Aspekt des Modells beschäftigt haben, da dieser für Konkurrenz am Arbeitsmarkt relevant ist.

North und Fiske (2013a) führten sechs Experimente zum präskriptiven Ageism durch, je zwei für jeden der drei Aspekte des SIC-Modells: Der Succession-Aspekt wurde in den Studien 1 und 4 untersucht. Studie 1 war eine Vignettenstudie, bei der das Alter einer fiktiven Person manipuliert wurde und deren

Verhalten dahingehend, dass die Person großzügig war und sich damit an präskriptive Erwartungen hielt oder geizig und damit gegen präskriptive Erwartungen verstieß. Als abhängige Variable wurden die wahrgenommene Wärme und Kompetenz der fiktiven Person erfragt. Insbesondere bei jungen Menschen wurde in bei Entsprechen der präskriptiven Vorstellungen die ältere Person auf beiden Dimensionen positiv eingeschätzt, sonst auf beiden negativ. Bei Studie 4 war die abhängige Variable verhaltensnäher, es wurde die Erwartung darüber erhoben, wie positiv oder negativ eine mögliche persönliche Interaktion mit der beschriebenen Person einzuschätzen wäre. Hier zeigte sich die geringste Erwartung an eine Interaktion mit einer geizigen alten Person, die höchste Erwartung an eine Interaktion mit einer großzügigen alten Person.

In einer weiteren Untersuchungsreihe (North & Fiske, 2016) wurden fiktive Interaktionen am Arbeitsplatz experimentell untersucht: Jede der drei Aspekte des SIC-Modells wurde in einem Subexperiment untersucht, der Succession-Aspekt in Studie 1a. Experimentell manipuliert wurde zum einen die wahrgenommene Verfügbarkeit knapper Ressourcen zwischen verschiedenen Altersgruppen und zum anderen die Darstellung einer fiktiven älteren Person, die entweder bereit war, in den Ruhestand zu gehen oder nicht. Bei der Bedingung der Ressourcenknappheit resultierte dann eine geringere Bereitschaft zum *Networking* mit der älteren Person, wenn diese nicht bereit war, in den Ruhestand zu gehen.

Auch wenn die beiden o.g. Experimentreihen zum SIC-Modell nicht spezifisch Arbeitslosigkeit oder Arbeitsplatzunsicherheit als Prädiktoren enthielten, zeigen sie dennoch den Einfluss des Succession-Aspekts hinsichtlich der Entstehung von präskriptivem Ageism. Und eine Konkurrenz um knappe Arbeitsplätze ist eine wichtige Komponente des Succession-Aspekts (North & Fiske, 2013b).

2.4 Forschungslücken und Ableitung der Hypothesen

Wie oben dargestellt, sprechen sowohl die Theorie des realistischen Gruppenkonflikts als auch das SIC-Modell dafür, dass mit einer höheren wahrgenommenen Arbeitsplatzunsicherheit eine subjektive Konkurrenzsituation zur Gruppe der älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu Ageism führen kann. Eine solche subjektive Konkurrenzsituation ist eher zu erwarten, wenn der eigene Arbeitsplatz bedroht ist, als wenn er als sicher eingeschätzt wird. Die unter 2.3.3 aufgezeigten ersten empirischen Befunde zur Verbindung von Res-

sourcenkonflikten und Ageism haben hinsichtlich ihrer externen Validität allerdings zwei potentielle Einschränkungen: Die Erhebung der jeweiligen Stichprobe und deren regionale Herkunft; sowohl die verschiedenen Untersuchungen von North und Fiske (2013a, 2016) als auch die Erhebung von Ospina (2015) sind fast ausschließlich mit Probanden online durchgeführt worden, die für ihre Teilnahme eine geringe Vergütung bekommen haben, überwiegend über Amazons MTurk, und zwar nur an amerikanischen Versuchspersonen.

Amazons MTurk ermöglicht es Benutzern, gegen eine sehr geringe Vergütung kleine Tätigkeiten online zu erledigen (Paolacci & Chandler, 2014), es handelt sich um selbst selektierte Stichproben. Über MTurk gewonnene Stichproben haben sich von ihrer Zusammensetzung als wesentlich heterogener gezeigt als Studierendenstichproben, und auch im Vergleich zu anderen Internetumfragen wiesen sie eine etwas höhere Diversität auf (Buhrmester, Kwang, & Gosling, 2011). Einige experimentelle Untersuchungsergebnisse konnten mit Stichproben über den MTurk repliziert werden (Paolacci, Chandler, & Ipeirotis, 2010). Für die vorliegende Fragestellung bedeutet dies jedoch nicht zwingend, dass über MTurk gewonnene Stichproben in ihren Ergebnissen verallgemeinerbar sind, da es hier um einen Zusammenhang geht, der Arbeitsplatzunsicherheit betrifft. Versuchspersonen beim MTurk führen aus eigener Initiative Tätigkeiten gegen sehr geringe Vergütung aus und das relativ häufig, so war beispielsweise bei Ospina (2015) die Voraussetzung für eine Teilnahme mindestens 50 bisherige Aufgaben mit guter Bewertung beim MTurk ausgeführt zu haben. Ob Personen, die ein derartiges arbeitsbezogenes Verhalten zeigen, auch für eine Fragestellung im Zusammenhang mit Arbeitsplatzunsicherheit zu verallgemeinerbaren Ergebnissen führen, ergibt sich nicht aus Befunden hinsichtlich der Gleichwertigkeit des MTurk für andere sozialwissenschaftliche Fragestellungen ohne einen Arbeitsbezug. Insofern besteht der Bedarf nach einer Überprüfung dieser Zusammenhänge an einer Zufallsstichprobe.

Außerdem sind die amerikanischen Verhältnisse am Arbeitsmarkt in wesentlichen Punkten andere als in Deutschland, beispielsweise bezüglich der sozialen Absicherung im Fall längerer Arbeitslosigkeit (Seeleib-Kaiser, 2014). Auch bestand in den USA lange Zeit das Risiko des Verlusts des arbeitgebergebundenen Krankenversicherungsschutzes bei Arbeitslosigkeit (Holahan, 2011), was die Einstellung zu Arbeitslosigkeit beeinflusst haben kann. Vor diesem Hintergrund ist unklar, ob die bisherigen empirischen Ergebnisse spezi-

fisch für die nordamerikanischen Rahmenbedingungen sind oder verallgemeinert werden können. Eine insofern nötige Überprüfung an einer Stichprobe außerhalb Nordamerikas stand noch aus.

Diese beiden Forschungslücken sollen mit der vorliegenden Untersuchung geschlossen werden, indem geprüft wird, ob ein signifikanter Zusammenhang zwischen vergangener oder drohender Arbeitslosigkeit und Ageism in einer echten Zufallsstichprobe aufzufinden ist und zwar auch außerhalb der spezifischen nordamerikanischen Rahmenbedingungen.

Bevor die einzelnen Hypothesen zum Zusammenhang zwischen befürchteter Arbeitslosigkeit und Ageism abgeleitet werden, sind zwei für alle Hypothesen relevante Fragen zu klären, nämlich die einzubeziehenden Kontrollvariablen und die Abgrenzung der einzubeziehenden Personen. Nach der Meta-Analyse von Kite et al. (2005) wiesen Altersgruppe und Geschlecht signifikante Zusammenhänge mit Ageism auf, so dass sie daher für alle folgenden Hypothesen als Kontrollvariablen herangezogen wurden. Weil mit dieser Untersuchung vor allem die Zusammenhänge zwischen drohender Arbeitslosigkeit und Ageism untersucht werden sollten, beschränkte sie sich auf Personen aus Erwerbshaushalten. Entscheidend war dabei, ob der Haushaltsvorstand, also die Person im Haushalt mit dem höchsten Einkommen, zum Befragungszeitpunkt erwerbstätig war, da deren Erwerbsstatus entscheidend für die wirtschaftliche Lage der Mitglieder des Haushalts ist.

Bedrohung durch Arbeitslosigkeit und damit ein möglicherweise wahrgenommener Ressourcenkonflikt mit anderen Arbeitsplatzinhabern können sich unterschiedlich manifestieren. Emotional kann sie sich als Angst vor Arbeitslosigkeit äußern, was zur ersten Hypothese führt:

H1a. Angst vor Arbeitslosigkeit des erwerbstätigen Haushaltsvorstands steht in einem signifikant positiven Zusammenhang zu Ageism bei Kontrolle von Alter und Geschlecht.

Ein wesentliches Ziel dieser Arbeit war es zu prüfen, ob die im US-amerikanischen Kontext gewonnenen Erkenntnisse auch auf die Verhältnisse in Deutschland übertragbar sind. Es ist nicht selbstverständlich, dass ein ggf. auf der Ebene von Deutschland als Ganzem aufzufindender Zusammenhang zwischen Angst vor Arbeitslosigkeit und Ageism auch für die neuen Bundesländer gilt vor dem Hintergrund unterschiedlicher geschichtlicher Erfahrungen und kultureller Prägungen, wirtschaftlicher Verhältnisse und Verbreitung von Arbeitslosigkeit. In den neuen Bundesländern war die Arbeitslosenquote zwischen 1991 und 2008 zeitweise mehr als doppelt so hoch wie in den alten Bundesländern

(Silvia, 2010), was zu einer stärkeren Konkurrenzsituation mit älteren Arbeitskräften geführt haben könnte, was für einen derartigen Zusammenhang auch in Ostdeutschland spräche. Allerdings unterschieden sich zumindest kurz nach der Wiedervereinigung arbeitsrelevante kulturelle Standards deutlich zwischen beiden Landesteilen, die Werte in den neuen Bundesländern wiesen teilweise stärkere Übereinstimmungen mit osteuropäischen Ländern auf als mit Westdeutschland, z.B. hinsichtlich der in Ostdeutschland im Vergleich zu Westdeutschland fehlenden Separierung von Arbeit und Privatleben sowie einem in Ostdeutschland stärkerem Kollektivismus (Gulyanska, 2005). Diese stärkere kollektive Ausrichtung könnte eher gegen eine wahrgenommene Konkurrenzsituation sprechen. Nachdem inzwischen mehrere Jahrzehnte seit der Wiedervereinigung und der Integration der neuen Bundesländer in das westdeutsche Wirtschaftssystem vergangen sind, spricht etwas mehr dafür, dass ein für ganz Deutschland aufzufindender Zusammenhang auch in Ostdeutschland vorliegen wird. Dafür spricht auch die ausdrücklich spekulative Einschätzung von North und Fiske, die die Ansicht vertreten haben "beliefs about age-based allocation of societal resources may not be so different across cultures that are historically distinct but similarly industrialized in the modern world" (2012, p. 991), eine Kategorisierung, die auf Westdeutschland und Ostdeutschland zuträfe. Daraus ergibt sich folgende Hypothese:

H1b. Der Zusammenhang gem. H1a gilt sowohl für die alten als auch für die neuen Bundesländer.

Neben einer eher globalen Angst vor Arbeitslosigkeit, die stärker emotional geprägt ist, kommt auch ein eher kognitives Maß in Betracht: die subjektive Wahrscheinlichkeit, dass der Haushaltsvorstand in Zukunft den Arbeitsplatz verliert.

H2a. Die wahrgenommene Wahrscheinlichkeit eines zukünftigen Arbeitsplatzverlustes des erwerbstätigen Haushaltsvorstands steht in einem signifikant positiven Zusammenhang zu Ageism bei Kontrolle von Alter und Geschlecht.

Auch bei dieser Hypothese stellt sich aus den zu Hypothese 1b genannten Gründen die Frage, ob ein solcher Zusammenhang in beiden Teilen Deutschlands gilt:

H2b. Der Zusammenhang gem. H2a gilt sowohl für die alten als auch für die neuen Bundesländer.

Zuletzt war noch zu prüfen, ob neben direkten subjektiven Maßen für die Angst vor bzw. die Wahrscheinlichkeit von Arbeitsplatzverlusten auch ein objektiver Indikator für Arbeitsplatzunsicherheit in einem Zusammenhang mit Ageism steht. Hinsichtlich der maximalen Länge einer vergangenen Arbeitslosigkeit hatte Ospina (2015) zwar keinen signifikanten Zusammenhang zu Ageism finden können, jedoch erscheint die Häufigkeit vergangener Arbeitslosigkeit eher geeignet, als objektiver Indikator für Arbeitsplatzunsicherheit zu dienen als deren Dauer: Je häufiger in den vergangenen Jahren der Haushaltsvorstand arbeitslos war, desto stärker könnte ein Bedrohungsgefühl hinsichtlich dessen Arbeitsplatz vorliegen, so dass sich als Hypothese ergibt:

H3a. Die Anzahl der Arbeitslosigkeiten des erwerbstätigen Haushaltsvorstands in den vergangenen Jahren steht in einem signifikant positiven Zusammenhang zu Ageism bei Kontrolle von Alter und Geschlecht.

Bei dieser Hypothese stellt sich wiederum die Frage, ob ein solcher Zusammenhang in beiden Teilen Deutschlands gilt:

H3b. Der Zusammenhang gem. H3a gilt sowohl für die alten als auch für die neuen Bundesländer.

3. Methodik

In diesem Kapitel wird zuerst das Studiendesign beschrieben, anschließend die Durchführung der Studie geschildert, gefolgt von einer Beschreibung der Stichprobe. Zum Abschluss werden die verwendeten Variablen und Skalen erläutert.

3.1 Studiendesign und Projekt Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

Das Studiendesign ist eine korrelative Querschnittsuntersuchung des Zusammenhangs von Ageism und verschiedenen Operationalisierungen von vergangener und befürchteter Arbeitslosigkeit unter Berücksichtigung der Kontrollvariablen Alter und Geschlecht, für Deutschland gesamt und getrennt für Westdeutschland und Ostdeutschland.

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine Sekundärdatenanalyse des Datensatzes 2010 aus dem Projekt „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ (GMF) (Heitmeyer et al., 2013). Das Projekt war eine zehnjährige Langzeitstudie, die durch verschiedene universitäre Institute durchgeführt wurde. Es wurde zwischen 2002 und 2011 mit jährlich stattfindenden Umfragen

erhoben, wie stark verschiedene menschenfeindliche Einstellungen in Deutschland verbreitet waren und wie sich diese im Zeitablauf entwickelten (GESIS Datenarchiv für Sozialwissenschaften, 2013).

3.2 Durchführung der Studie

Die Datenerhebung erfolgte im Auftrag des GMF-Projekts durch das Unternehmen TNS Infratest (TNS Infratest, 2010b). Es wurde im Zeitraum 31.05.-25.06.2010 eine computerunterstützte telefonische Befragung durchgeführt, der eine Interviewerschulung voraus ging; ein Pretest der Fragen erfolgte für 2010 nicht aufgrund der weitgehenden Übernahme von Vorjahresfragen (TNS Infratest, 2010b). Die gestellten Fragen hingen teilweise vom Zufall ab (Split in Teile A und B), teilweise von vorherigen Antworten auf Filterfragen im Fragebogen (TNS Infratest, 2010a, 2010b). Die Teilnahme an der Befragung war freiwillig, Teilnehmer konnten sie zudem abbrechen (TNS Infratest, 2010b).

Zur Erhöhung der Transparenz der folgenden Sekundärdatenanalyse erfolgte eine lehrgebietsinterne Präregistrierung von Fragestellung, Hypothesen, Variablen/Skalen, geplanten Analysen und Stichprobe durch veränderungssichere Speicherung eines Präregistrierungsdokuments in der Softwareumgebung Moodle des Lehrgebiets. Abweichungen im Laufe der Untersuchung von den Festlegungen dieser Präregistrierung gab es keine.

3.3 Stichprobe

Grundgesamtheit für die Stichprobenziehung waren deutsch sprechende Personen in Deutschland ab 16 Jahren, für die telefonische Befragung eingeschränkt auf solche, die in Telefonhaushalten lebten (TNS Infratest 2010b). Nach dem Infratest-Telefon-Master-Sample wurde eine geschichtete Stichprobenziehung vorgenommen, die Klumpeneffekte vermeiden und zu einer für die Haushalte repräsentativen Stichprobe führen sollte, woraufhin innerhalb der Haushalte zufällig nach dem *Schwedenschlüssel* eine zu befragende Person ausgewählt wurde (Heitmeyer, 2010). Um daraus eine personenrepräsentativen Stichprobe abzuleiten, wurde eine Gewichtung mit Gewichtungsfaktoren vorgenommen (TNS Infratest, 2010b).

Das Erhebungsverfahren sollte repräsentative Auswertungen ermöglichen, indem die erhobenen Daten mit Referenzdaten der Grundgesamtheit verglichen wurden und Differenzen über Gewichtungsfaktoren der einzelnen Personen ausgeglichen werden können; ohne derartige Gewichtung sind die erhobenen Daten aus der Zufallsstichprobe nicht repräsentativ, sowohl aufgrund einer disproportionalen Stichprobenerhebung mit einer Übergewichtung der

neuen Bundesländer (30% in der Stichprobe, 18% in den Referenzdaten) als auch aufgrund von unterschiedlichen Erreichbarkeiten verschiedener Bevölkerungsgruppen (TNS Infratest, 2010b).

Die Datenerhebung wurde vom beauftragten Institut so konzipiert und durchgeführt, dass die Daten von 2.000 Personen dem Projekt zur Verfügung gestellt wurden (TNS Infratest, 2010b). Für Auswertungen im Rahmen des Projektes wurden davon lediglich die Daten von Personen ohne Migrationshintergrund berücksichtigt (Heitmeyer, 2010), damit standen für den Erhebungszeitraum 2010 nunmehr 1.780 Datensätze zur Verfügung. Da die verwendete Skala zum Ageism im Zuge der Aufteilung der Befragung in zwei Partitionen nur einem Teil der an der Umfrage teilnehmenden Personen, dem Split A, zur Beantwortung vorgelegt wurde (GESIS Datenarchiv für Sozialwissenschaften, 2013), konnten nur diese Personen für die Untersuchung verwendet werden, insgesamt 924 Personen. Die Untersuchung beschränkte sich zudem auf Personen, in deren Haushalt der Haushaltsvorstand erwerbstätig war. Der dazu nötige Filterungsvorgang wird ausführlicher im Abschnitt 3.4.2 beschrieben, da er zusammen mit der Zuweisung der arbeitslosigkeitsbezogenen Variablen erfolgte. Nach dem Ausschluss von Haushalten, die diese Bedingung nicht erfüllten, verblieben 596 Personen. Anschließend wurden die für die Messung von Prädiktoren und Kriterium verwendeten Variablen auf fehlende bzw. ungültige Werte untersucht. Es wurden nur diejenigen Personen in die weitere Untersuchung einbezogen, die für alle in dieser Arbeit verwendeten Fragestellungen in allen Variablen gültige Werte aufwiesen. Dies waren die Daten von insgesamt 572 befragten Personen, die damit die Grundlage für alle weiteren Auswertungen bildeten. Davon waren 329 (57.5%) Hauptverdiener in ihrem Haushalt, bei 243 Personen (42.5%) verdiente eine andere Person im Haushalt mehr.

Eine Betrachtung der demographischen Daten der in die Untersuchung einbezogenen Personen zeigt Tabelle 1. Hier sind für Altersgruppen, Geschlecht, Bildungsstand und Ausbildungsstand die prozentualen Anteile sowohl für Gesamtdeutschland als auch getrennt für beide Landesteile dargestellt. Zudem sind aufgrund der nicht repräsentativen Daten der Stichprobe zum Vergleich auch die gewichteten, repräsentativen Daten dargestellt, um das Ausmaß der Abweichung von der Repräsentativität einschätzen zu können.

Dabei ist zu beachten, dass aufgrund der Systematik der Stichprobenziehung für Auswertungen für Gesamtdeutschland ein anderer Gewichtungsfaktor herangezogen werden musste als für die Auswertungen der beiden Teile

Deutschlands (TNS Infratest, 2010b), was sich in unterschiedlichen gewichteten Stichprobenumfängen zeigt (Heitmeyer, 2010).

Tabelle 1

Anteile Altersgruppen, Geschlecht, Bildungsstand und Ausbildungsstand für Gesamtdeutschland sowie für Westdeutschland und für Ostdeutschland, ungewichtete und gewichtete Stichprobe

Variable	% Gesamt ^a		% West ^b		% Ost ^c	
	ung.	gew.	ung.	gew.	ung.	gew.
Alter bis 35	22.9	31.2	24.3	31.9	19.8	28.8
Alter von 36 bis 54	53.7	50.1	52.3	49.1	57.0	54.0
Alter ab 55	23.4	18.6	23.5	19.0	23.3	17.2
Männlich	43.5	53.7	47.0	55.2	35.5	48.8
Weiblich	56.5	46.3	53.0	44.8	64.5	51.2
Maximal Haupt- schulabschluss	14.0	35.9	17.8	41.5	5.2	9.6
10. Klasse/mittlere Reife	33.4	37.6	30.8	31.2	39.6	69.8
Abitur/Fachhoch- schulreife/Ober- schule	18.7	9.7	19.8	10.0	16.3	7.9
Abgeschlossenes Studium	33.9	16.8	31.8	17.3	39.0	12.7
Abgeschlossene Berufsausbildung	86.9	82.8	86.5	81.1	87.8	90.2

Anmerkungen. ung. = ungewichtet; gew. = gewichtet.

^a $N = 572$ ungewichtet bzw. $N = 565$ gewichtet. ^b $n = 400$ ungewichtet bzw. $n = 402$ gewichtet. ^c $n = 172$ ungewichtet bzw. $n = 163$ gewichtet.

Man sieht teilweise starke Unterschiede zwischen ungewichteter und gewichteter Stichprobe. Die ungewichtete Stichprobe wies deutlich weniger junge Personen auf, mehr Frauen und ein wesentlich höheres Bildungsniveau als die repräsentative gewichtete Stichprobe, siehe auch TNS Infratest (2010b). Die Unterschiede zwischen ungewichteter und gewichteter Stichprobe sind in Ostdeutschland überwiegend stärker ausgeprägt als in Westdeutschland.

Das durchschnittliche Alter der befragten Personen betrug in der ungewichteten Stichprobe 44.5 Jahre ($SD = 12.2$), die jüngste Person war 16, die älteste 76 Jahre alt. Aus Westdeutschland kamen 69.9% der befragten Personen ($n = 400$), bei der gewichteten Stichprobe 82.8%, Personen aus den neuen

Bundesländern waren als Ergebnis der Befragungsstrategie (TNS Infratest, 2010b) überrepräsentiert.

3.4 Messinstrumente

3.4.1 Ageism

Für die Messung von Ageism werden in der Literatur verschiedene Skalen verwendet, beispielsweise hinsichtlich negativer Einstellungen gegenüber alten Menschen (Kogan, 1961) oder vorwiegend negativer Gefühle ihnen gegenüber (Fraboni, Saltstone, & Hughes, 1990). Zur Messung von präskriptivem Ageism wurde von North und Fiske (2013b) eine Skala entwickelt, die auf den drei Aspekten des SIC-Modells beruht.

Der analysierte GMF-Datensatz 2010 enthielt eine aus drei Items bestehende Kurzskala zum Ageism, die zur Messung von Ageism für die Hypothesentests in der vorliegenden Arbeit verwendet wurde; deren Fragen und die Antwortmöglichkeiten sind in Tabelle A1 im Anhang wiedergegeben (GESIS Datenarchiv für Sozialwissenschaften, 2013). Diese Fragen, insbesondere die ersten beiden, weisen eine sehr hohe Überdeckung zu einzelnen Fragen aus der aus acht Items bestehenden Subskala Succession der Ageism-Skala von North und Fiske (2013b) auf. Das erste Item aus der Kurzskala hat große Ähnlichkeit mit Item 4 der Succession-Subskala und das zweite Item mit Item 2 der Succession-Subskala. Auch das dritte Item der Kurzskala gehört inhaltlich zu präskriptivem Ageism. Insofern wurde für die vorliegende Untersuchung also ein Messinstrument für Ageism verwendet, das am ehesten präskriptiven Ageism im Sinne von North und Fiske (2013b) misst.

Wie oben ausgeführt, wurden nur diejenigen Personen in die Datenauswertung einbezogen, die für alle einbezogenen Werte gültige Angaben gemacht hatten. Als Skalenwert für Ageism wurde der Mittelwert der drei einzelnen Fragen verwendet, wobei zur leichteren späteren Interpretation die Ergebnisse der Fragen vorher rekodiert wurden, so dass ein höherer Wert bei der Frage und folglich der Ageism-Skala einer höheren Ausprägung von Ageism entsprach. Eine Prüfung der internen Konsistenz ergab $\alpha = .59$. Dieser Wert für die Reliabilität gilt noch als akzeptabel, da er nicht unter $.50$ lag (Hossiep, 2014). Die Eindimensionalität der Skala wurde nicht per Faktoranalyse überprüft, da drei Items keine ausreichende Itemanzahl für dieses Verfahren darstellten (Bühner, 2011).

3.4.2 Arbeitslosigkeit

Nachfolgend wird beschrieben, wie die arbeitslosigkeitsbezogenen Prädiktorvariablen ermittelt wurden. Zu jeder der drei für diese Untersuchung relevanten Fragen (Angst vor Arbeitslosigkeit, Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit, Häufigkeit vergangener Arbeitslosigkeit) gab es grundsätzlich im Fragebogen inhaltlich genau ein Item, das aber sowohl in einer Fassung für die befragte Person als auch in einer Fassung für Aussagen bezüglich des ggf. von der befragten Person abweichenden Haushaltsvorstands vorlag; die entsprechenden Fragen und die jeweils vierstufigen Antwortmöglichkeiten der Ratingskala sind in Tabelle A2 im Anhang dargestellt (TNS Infratest, 2010a).

Da die Hypothesen den Fokus auf den Haushaltsvorstand legten, der mit der befragten Person identisch sein konnte, aber nicht sein musste, wurde über die Antworten auf entsprechende Filterfragen in der Befragung gesteuert, welche konkreten Antworten für die Prädiktorvariablen zur Arbeitslosigkeit verwendet wurden. Wenn die befragte Person den Status des Haushaltsvorstands einnahm, wurde deren jeweilige Antwort für die eigene Situation verwendet, wenn eine andere erwerbstätige Person Haushaltsvorstand war, wurde die jeweilige Antwort bezüglich dieser Person verwendet. Dieser Filterungsvorgang wird in Abbildung A1 im Anhang unter Angabe der jeweils konkret verwendeten Filtervariablen gemäß des Fragebogens (TNS Infratest, 2010a) beschrieben einschließlich des im gleichen Schritt ablaufenden Ausschlusses von Befragten, bei denen der Haushaltsvorstand nicht erwerbstätig war.

Die Antworten für Angst vor Arbeitslosigkeit und Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit wurden rekodiert, so dass einheitlich jeweils hohe Prädiktorwerte eine hohe Angst, Wahrscheinlichkeit bzw. Häufigkeit von Arbeitslosigkeit ausdrückten.

3.4.3 Kontrollvariablen

Hinsichtlich des Alters wurde die Altersgruppierung der Metaanalyse von Kite et al. (2005) herangezogen, da sie im Gegensatz zu einem kontinuierlichen Prädiktor keine implizite Vorannahme für einen linearen Verlauf bedeutete, der zudem auch auf Basis der o.g. Metaanalyse nicht zutraf. Damit wurden drei Altersgruppen gebildet: Bis 35 Jahre, von 36 bis 54 Jahre, ab 55 Jahre. Im Datensatz gab es das Feld „gebjq9“ zum Geburtsjahr (GESIS Datenarchiv für Sozialwissenschaften, 2013). Aus diesem Feld wurde das Alter errechnet, indem von 2010 das Geburtsjahr subtrahiert wurde. Damit entstand eine mögliche Ab-

weichung von einem Jahr zwischen dem tatsächlichen Alter am Tag der Befragung und dem hier für die Auswertung verwendeten Alter, die jedoch vernachlässigt werden kann. Aus dem so errechneten Alter wurde dann jeweils die Altersgruppe ermittelt, aus der für die weiteren Auswertungen zwei Dummyvariablen erzeugt wurden, eine für das Alter bis 35 Jahre und eine für das Alter ab 55 Jahre bei der Referenzkategorie 36 bis 54 Jahre.

Das Geschlecht war im Datensatz in der dichotomen Variable „gschq9“ erfasst mit den möglichen Werten von 1 = männlich und 2 = weiblich, für eventuelle abweichende Geschlechtszuordnungen, z.B. Transsexualität oder Intersexualität, stand keine Antwortkategorie zur Verfügung (GESIS Datenarchiv für Sozialwissenschaften, 2013).

Für die getrennte Untersuchung von Westdeutschland und Ostdeutschland wurde die Variable „westost“ herangezogen, dabei wurde das Land Berlin komplett zu Westdeutschland gezählt (GESIS Datenarchiv für Sozialwissenschaften, 2013).

4. Ergebnisse

Zunächst werden im Folgenden deskriptive Auswertungen zu den einbezogenen Prädiktoren und dem Kriterium gezeigt. Anschließend folgen die inferenzstatistischen Hypothesentests. Sowohl die deskriptiven als auch die inferenzstatistischen Analysen wurden mit dem Standardprogramm IBM® SPSS® Statistics Version 24 durchgeführt.

4.1 Deskriptive Analysen

Die deskriptiven Analysen wurden sowohl für Deutschland gesamt als auch getrennt für Westdeutschland und Ostdeutschland durchgeführt. Sie beschränkten sich auf die drei arbeitslosigkeitsbezogenen Prädiktoren sowie das Kriterium Ageism, da die entsprechenden Werte für die Kontrollvariablen Geschlecht und Altersgruppen bereits unter 3.3 zur Stichprobe berichtet worden sind. Ergänzend zu den Daten für die ungewichtete Stichprobe, welche die Basis für die spätere inferenzstatistische Untersuchung bildeten, werden zusätzlich die Daten für die gewichtete, repräsentative Stichprobe dargestellt.

4.1.1 Deutschland gesamt

Der durchschnittliche Wert für Ageism betrug 2.06 ($SD = 0.57$). Für Angst vor Arbeitslosigkeit betrug der Mittelwert 1.81 ($SD = 0.97$), für die subjektive Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit 1.79 ($SD = 0.79$) und für die Häufigkeit

der Arbeitslosigkeit 1.24 ($SD = 0.61$). Für alle vier Variablen betrug das Minimum 1 und das Maximum 4, die Antworten schöpften also die gesamte mögliche Bandbreite aus. Da der Mittelwert der möglichen Antworten für alle Items bei 2.5 lag, liegt die mittlere Antwort jeweils in der unteren Hälfte der Skala.

4.1.2 Westdeutschland und Ostdeutschland

Der Vergleich von Westdeutschland mit Ostdeutschland ergab folgende Werte: Der durchschnittliche Wert für Ageism betrug im Westen 2.06 ($SD = 0.56$), im Osten 2.05 ($SD = 0.60$). Für Angst vor Arbeitslosigkeit betrug der Mittelwert im Westen 1.71 ($SD = 0.94$), im Osten 2.05 ($SD = 0.99$), für die subjektive Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit im Westen 1.73 ($SD = 0.77$), im Osten 1.95 ($SD = 0.81$) und für die Häufigkeit der Arbeitslosigkeit im Westen 1.21 ($SD = 0.55$), im Osten 1.33 ($SD = 0.73$). Mit Ausnahme von Ageism im Westen mit einem Maximum von 3.67 schöpften alle Antworten wieder die maximal mögliche Bandbreite aus.

Während sich also Westen und Osten im Ausmaß des durchschnittlichen Ageism fast gar nicht unterschieden, lag der Osten in den Durchschnittswerten zu den arbeitslosigkeitsbezogenen Prädiktoren jeweils über dem Westen. Am stärksten war dieser Unterschied bei der Angst vor Arbeitslosigkeit.

4.1.3 Ungewichtete und gewichtete Stichprobe

Da sich die vorliegende ungewichtete Stichprobe in einigen Punkten von einer repräsentativen Stichprobe unterschied, werden in der Tabelle 2 die Mittelwerte für ungewichtete und gewichtete (repräsentative) Stichprobe gegenübergestellt. Dabei ist wieder zu beachten, dass aufgrund der Systematik der Stichprobenziehung für Auswertungen für Gesamtdeutschland ein anderer Gewichtungsfaktor herangezogen werden musste als für die Auswertungen der beiden Teile Deutschlands (TNS Infratest, 2010b).

In der gewichteten Stichprobe traten für Ageism im Mittel etwas höhere Werte auf, dieses war im Osten noch stärker ausgeprägt als im Westen. Auch bei der Angst vor Arbeitslosigkeit zeigten sich höhere Werte mit Gewichtung. Bei der Wahrscheinlichkeit für Arbeitslosigkeit hingegen lag die gewichtete Stichprobe nur wenig über der ungewichteten, bei der Häufigkeit gab es kaum Unterschiede zwischen ungewichteter und gewichteter Stichprobe.

Tabelle 2

Vergleich Mittelwerte für Ageism und arbeitslosigkeitsbezogene Prädiktoren zwischen ungewichteter und gewichteter Stichprobe

Variable	M_{Gesamt}^a		M_{West}^b		M_{Ost}^c	
	ung.	gew.	ung.	gew.	ung.	gew.
Ageism	2.06	2.12	2.06	2.10	2.05	2.20
Angst vor Arbeitslosigkeit	1.81	1.90	1.71	1.86	2.05	2.15
Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit	1.79	1.81	1.73	1.78	1.95	1.99
Häufigkeit von Arbeitslosigkeit	1.24	1.24	1.21	1.21	1.33	1.35

Anmerkungen. ung. = ungewichtet; gew. = gewichtet.

^a $N = 572$ ungewichtet bzw. $N = 565$ gewichtet. ^b $n = 400$ ungewichtet bzw. $n = 402$ gewichtet. ^c $n = 172$ ungewichtet bzw. $n = 163$ gewichtet.

4.2 Inferenzstatistik

Zunächst werden einige methodische Festlegungen für alle Hypothesentests dargestellt. Anschließend werden die Ergebnisse einer Vorauswertung zur Korrelation zwischen den Prädiktoren und dem Kriterium gezeigt, gefolgt von den eigentlichen Hypothesentests der sechs Hypothesen. Zum Schluss dieses Kapitels werden die wesentlichen Ergebnisse zusammenfassend dargestellt.

4.2.1 Hypothesenübergreifende Informationen zur Auswertung

Die Hypothesentests erfolgten mit dem Verfahren der multiplen Regression, wobei jeweils Ageism als Kriterium und eine der arbeitslosigkeitsbezogenen Prädiktoren zusammen mit den Kontrollvariablen Geschlecht und den zwei Dummyvariablen für das Alter (bis 35 Jahre, ab 55 Jahre) als weiteren Prädiktoren bei gleichzeitigem Einschluss aller Variablen analysiert wurden. Der gleichzeitige Einschluss wurde gewählt, weil ein schrittweiser Einschluss mit zunächst Einschluss der aus vorherigen Studien bekannten Kontrollvariablen, wie er z.B. von Field (2013) empfohlen wird, eher äquivalent zur – von der vorliegenden geringfügig abweichenden – Hypothese wäre, dass der jeweilige arbeitslosigkeitsbezogene Prädiktor einen zusätzlichen signifikanten Erklärungswert über den Erklärungswert der Kontrollvariablen hinaus hätte.

Hinsichtlich der Skaleneigenschaften setzt die multiple Regression auf Seiten des Kriteriums Intervallskalierung voraus, ebenso bei nicht-dichotomen

Prädiktorvariablen. Genau betrachtet sind die vorliegenden Ratingskalen sowohl auf Seiten des Kriteriums als auch der Prädiktoren lediglich ordinalskaliert. Nach der Beschreibung des GMF-Surveys 2010 gelten diese jedoch jeweils „aufgrund ihrer überprüften Verbalisierungen im sozialwissenschaftlichen Bereich als intervallskaliert“ (Heitmeyer, 2010, p. 30), so dass diese Voraussetzung für die Anwendung der multiplen Regression als erfüllt angenommen werden konnte. Hinsichtlich möglicher Multikollinearität wird in der Literatur am häufigsten ein Wert des Varianzinflationsfaktor (VIF) von über 10.00 als kritisch angesehen (O'Brien, 2007). In allen folgenden Auswertungen lag der Wert des VIF weit unter diesem Wert nahe bei 1.00, die entsprechenden Wertebereiche werden bei den Hypothesentests berichtet. Zur Prüfung auf Unabhängigkeit der Fehler wurde jeweils die Durbin-Watson-Statistik herangezogen, in allen folgenden Auswertungen lagen die Werte nahe bei 2.00, was jeweils für unkorrelierte Residuen spricht (Field, 2013). Auch hier werden die entsprechenden Werte bei den Hypothesentests berichtet. Die Prüfung der weiteren Voraussetzungen für die durchgeführten Verfahren wird jeweils bei den Hypothesen berichtet.

Eine Bereinigung um eventuelle Outlier erfolgte nicht, da bei der nur aus drei Items bestehenden Ageism-Skala auch die möglichen absoluten Extremwerte als inhaltlich bedeutsame Werte zu interpretieren waren, ebenso bei den nur aus einer Variable bestehenden Prädiktoren. Stattdessen wurde als nach Field (2013) bestem Weg zum Umgang mit möglichen Datenproblemen der Einsatz einer robusten Methode gewählt. Daher wurden jeweils per *Bootstrapping* Standardfehler und *bias-corrected and accelerated* (BCa-)Konfidenzintervalle ermittelt, um so die Ergebnisse der verteilungsgebundenen Hypothesentests abzusichern.

Grundsätzlich wurden Parameter für einseitige Hypothesen beidseitig getestet, da auch Befunde in die nicht erwartete Richtung prinzipiell möglich und in dem Fall für die Theorie bedeutsam wären (Field, 2013). Da die standardisierten Regressionsgewichte im Fall der multiplen Regression nicht als Korrelationskoeffizienten interpretiert werden können, werden für die Regressionsanalysen die semi-partiellen Korrelationskoeffizienten (r_{sp}) als Effektstärken berichtet (Aloe & Becker, 2012; Kim, 2011). Soweit die für die zu testenden Hypothesen relevanten Regressionsparameter sich nicht signifikant von Null unterschieden, wurden ex-post-Poweranalysen mit dem Programm G*Power, Version 3.1.9.2 (Faul, Erdfelder, Buchner, & Lang, 2009) durchgeführt. Es wurde für die Hypothesentests grundsätzlich die ungewichtete Stichprobe ausgewertet.

4.2.2 Vorauswertungen

Die Tabelle 3 zeigt die Interkorrelationen zwischen Ageism und den drei arbeitslosigkeitsbezogenen Prädiktorvariablen. Die folgende Interpretation der Stärke der Effekte beruht auf der Konvention von Cohen (1992).

Tabelle 3

Interkorrelationen Ageism und arbeitslosigkeitsbezogene Prädiktoren Gesamtdeutschland

	1.	2.	3.	4.
1. Ageism	---			
2. Angst vor Arbeitslosigkeit	.10*	---		
3. Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit	.10*	.63**	---	
4. Häufigkeit von Arbeitslosigkeit	.07	.21**	.30**	---

* $p < .05$. ** $p < .01$.

Angst vor Arbeitslosigkeit und Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit zeigten einen schwachen Zusammenhang mit Ageism. Zwischen der Häufigkeit von Arbeitslosigkeit und Ageism zeigte sich keine signifikante Korrelation. Zwischen Angst vor Arbeitslosigkeit und Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit zeigte sich ein starker Zusammenhang, zwischen Angst und Häufigkeit ein schwacher bis mittlerer Zusammenhang und zwischen Wahrscheinlichkeit und Häufigkeit ein mittlerer Zusammenhang.

Die gleiche Berechnung wurde getrennt für beide Teile Deutschlands durchgeführt. Die Ergebnisse finden sich im Anhang in Tabelle A3 für Westdeutschland und Tabelle A4 für Ostdeutschland. Dabei zeigte Westdeutschland das gleiche Korrelationsmuster wie Gesamtdeutschland, während es für Ostdeutschland mehrere Abweichungen davon gab: Angst vor Arbeitslosigkeit und Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit zeigten dort keinen signifikanten Zusammenhang mit Ageism. Auch war dort der Zusammenhang zwischen der Häufigkeit der Arbeitslosigkeit und Angst vor Arbeitslosigkeit nicht signifikant.

Scatterplots erbrachten keine aussagefähigen Ergebnisse, da der jeweiligen Prädiktor nur aus einer vierstufigen Variable bestand und auch die möglichen Werte für die Skala des Kriteriums bei nur drei eingeschlossenen Variablen sehr begrenzt waren.

4.2.3 Zusammenhang Angst vor Arbeitslosigkeit mit Ageism in Gesamtdeutschland

Die Hypothese 1a ging von einem Zusammenhang zwischen Angst vor Arbeitslosigkeit und Ageism unter Kontrolle von Altersgruppen und Geschlecht für die gesamte Stichprobe der Personen in Erwerbstätigenhaushalten aus. Dazu wurde eine multiple Regressionsanalyse mit Ageism als Kriterium und den in einem einzigen Schritt eingeschlossenen Prädiktoren Angst vor Arbeitslosigkeit, Altersgruppen (mit zwei Dummyvariablen) und Geschlecht durchgeführt.

Zunächst wurden neben den o.g. Skaleneigenschaften die weiteren Voraussetzungen für den Einsatz dieses Verfahrens geprüft. Hinsichtlich von Multikollinearität lag der VIF bei den einbezogenen Variablen zwischen 1.01 und 1.14 und war damit unproblematisch. Die Durbin-Watson-Statistik zur Prüfung auf Unabhängigkeit der Fehler lag mit 2.09 nah an dem Wert 2.00, so dass von unabhängigen Residuen ausgegangen werden konnte. Eine visuelle Inspektion eines Streudiagramms der standardisierten geschätzten Werte mit den standardisierten Residuen ergab keine Hinweise darauf, dass die Annahmen von Linearität und Varianzhomogenität verletzt waren. Bei der Prüfung der Normalverteilung der Residuen fiel zwar der Kolmogorov-Smirnov-(KS)-Test signifikant aus und eine Inspektion der Residuen im Histogramm und probability-probability-(PP)-Plot zeigte Abweichungen von der Normalverteilung in Richtung einer mehrgipfligen Verteilung. Jedoch kann bei großen Stichproben die multiple Regression aufgrund des zentralen Grenzwertsatzes auch bei einer Verletzung dieser Annahme durchgeführt werden (Lumley, Diehr, Emerson, & Chen, 2002). Zudem wurden zur Absicherung bezüglich Ausreißern (siehe 4.2.1) BCa-Konfidenzintervalle und -Standardfehler per Bootstrapping ermittelt, womit auch eine Absicherung gegen eventuelle Verletzungen der Verteilungseigenschaften gegeben war.

Die Ergebnisse der Regressionsanalyse sind in Tabelle 4 dargestellt. Alle Prädiktoren waren signifikant, insbesondere war Angst vor Arbeitslosigkeit ein signifikanter positiver Prädiktor für Ageism. Insgesamt erklärte das Modell 4% der Varianz von Ageism. Die BCa-Konfidenzintervalle schlossen für alle Prädiktoren den Wert Null nicht ein, so dass dieses Ergebnis robust war. Die Effektstärke für den Zusammenhang von Angst vor Arbeitslosigkeit mit Ageism war mit $r_{sp} = .12$ nach gängigen Effektstärkekonventionen für Korrelationen (Cohen, 1992) als schwacher Effekt einzustufen. Es zeigt sich also eine schwach positive Korrelation zwischen Angst vor Arbeitslosigkeit und Ageism, wenn

Ageism um den linearen Zusammenhang mit anderen Prädiktoren bereinigt wurde. Damit wurde die Hypothese 1a bestätigt.

Tabelle 4

Multiple Regression Deutschland gesamt mit Kriterium Ageism und Prädiktoren Angst vor Arbeitslosigkeit, Alter bis 35 Jahre, Alter ab 55 Jahre, Geschlecht

Prädiktor	b^a	SE_b^a	t	p	r_{sp}
(Konstante)	2.05	0.09	22.11	< .001	-
	[1.85, 2.25]				
Angst vor Arbeitslosigkeit	0.07	0.02	2.95	.003	.12
	[0.03, 0.12]				
Alter bis 35 Jahre	0.14	0.06	2.30	.022	.10
	[0.03, 0.24]				
Alter ab 55 Jahre	0.17	0.06	2.83	.005	.12
	[0.04, 0.29]				
Geschlecht ^b	-0.13	0.05	-2.61	.009	-.11
	[-0.22, -0.03]				

Anmerkungen. $R^2 = .04$ ($N = 572$, $p < .001$).

^a Konfidenzintervalle und Standardfehler per BCa-Bootstrapping mit 1,000 BCa-Stichproben. ^b Geschlecht 1 = männlich, 2 = weiblich.

4.2.4 Zusammenhang Angst vor Arbeitslosigkeit mit Ageism in Westdeutschland und Ostdeutschland

Die Hypothese 1b besagte, dass der Zusammenhang von Angst vor Arbeitslosigkeit mit Ageism sowohl für Westdeutschland (mit Berlin) als auch für Ostdeutschland signifikant ist. Dafür wurde die vorstehende Analyse getrennt für diese beiden Gebiete durchgeführt.

Die Prüfung der Voraussetzungen für den westdeutschen Teil der Stichprobe ergab Werte für den VIF zwischen 1.01 und 1.16, die sehr nah am Wert 1.00 lagen, so dass nicht von Multikollinearität auszugehen war. Die Durbin-Watson-Statistik ergab einen Wert von 2.05, der sehr nahe am Wert von 2.00 lag, so dass von Unabhängigkeit der Residuen auszugehen war. Im Streudiagramm der standardisierten geschätzten Werte mit den standardisierten Residuen ergaben sich keine Hinweise darauf, dass die Annahmen von Linearität und Varianzhomogenität verletzt waren. Hinsichtlich der Annahme der Normalverteilung zeigte sich das gleiche Muster wie beim vorherigen Modell: Ein signifikantes KS-Testergebnis und im Histogramm und PP-Plot Anzeichen für leichte Abweichungen von der Normalverteilung, die jedoch bei der Größe der

untersuchten Teilstichprobe von $n = 400$ aufgrund des zentralen Grenzwertsatzes nicht problematisch waren (Lumley et al., 2002), zumal zur Absicherung bezüglich Ausreißern ergänzend BCa-Konfidenzintervalle und Standardfehler per Bootstrapping ermittelt wurden.

Die Ergebnisse der Analyse für Angst vor Arbeitslosigkeit in Westdeutschland zeigt Tabelle 5. Es zeigte sich ein ähnliches Muster wie in der Auswertung für Gesamtdeutschland mit Ausnahme des nicht signifikanten Prädiktors für die Altersgruppe der unter 35jährigen. Alle anderen Prädiktoren waren signifikant, insbesondere war Angst vor Arbeitslosigkeit ein signifikanter positiver Prädiktor für Ageism. Insgesamt erklärt das Modell für Westdeutschland 7% der Varianz von Ageism. Die BCa-Konfidenzintervalle schlossen für alle signifikanten Prädiktoren den Wert Null nicht ein, so dass dieses Ergebnis robust war. Die Effektstärke für den Zusammenhang von Angst vor Arbeitslosigkeit mit Ageism war mit $r_{sp} = .15$ nach gängigen Effektstärkekonventionen für Korrelationen (Cohen, 1992) als schwacher Effekt einzustufen. Es zeigte sich also für Westdeutschland eine schwach positive Korrelation zwischen Angst vor Arbeitslosigkeit und Ageism, wenn Ageism um den linearen Zusammenhang mit anderen Prädiktoren bereinigt wurde.

Tabelle 5

Multiple Regression Westdeutschland mit Kriterium Ageism und Prädiktoren Angst vor Arbeitslosigkeit, Alter bis 35 Jahre, Alter ab 55 Jahre, Geschlecht

Prädiktor	b^a	SE_b^a	t	p	r_{sp}
(Konstante)	2.16	0.10	20.30	< .001	-
	[1.95, 2.37]				
Angst vor Arbeitslosigkeit	0.09	0.03	3.05	.002	.15
	[0.03, 0.15]				
Alter bis 35 Jahre	0.10	0.07	1.41	.160	.07
	[-0.04, 0.23]				
Alter ab 55 Jahre	0.18	0.07	2.61	.009	.13
	[0.06, 0.33]				
Geschlecht ^b	-0.21	0.06	-3.83	< .001	-.19
	[-0.32, -0.10]				

Anmerkungen. $R^2 = .07$ ($n = 400$, $p < .001$).

^a Konfidenzintervalle und Standardfehler per BCa-Bootstrapping mit 1,000 BCa-Stichproben. ^b Geschlecht 1 = männlich, 2 = weiblich.

Die Prüfung der Voraussetzungen für den ostdeutschen Teil der Stichprobe ergab Werte für den VIF zwischen 1.01 und 1.09, die sehr nah am Wert

1.00 lagen, so dass nicht von Multikollinearität auszugehen war. Die Durban-Watson-Statistik ergab einen Wert von 2.18, der sehr nahe am Wert von 2.00 lag, so dass von Unabhängigkeit der Residuen auszugehen war. Im Streudiagramm der standardisierten geschätzten Werte mit den standardisierten Residuen ergaben sich keine Hinweise darauf, dass die Annahmen von Linearität und Varianzhomogenität verletzt waren. Hinsichtlich der Annahme der Normalverteilung zeigte sich kein signifikantes KS-Testergebnis, obwohl bei größeren Stichproben (Teilstichprobe Ostdeutschland $n = 172$) bereits kleinere Abweichungen von der Normalverteilung zu einem signifikanten Ergebnis führen können (Field, 2013), so dass diese Annahme nicht problematisch war. Zusätzlich wurden zur Absicherung bezüglich Ausreißern BCa-Konfidenzintervalle und Standardfehler per Bootstrapping ermittelt.

Die Ergebnisse der Analyse für Ostdeutschland zeigt Tabelle 6.

Tabelle 6

Multiple Regression Ostdeutschland mit Kriterium Ageism und Prädiktoren Angst vor Arbeitslosigkeit, Alter bis 35 Jahre, Alter ab 55 Jahre, Geschlecht

Prädiktor	b^a	SE_b^a	t	p	r_{sp}
(Konstante)	1.74	0.21	9.19	< .001	-
	[1.36, 2.13]				
Angst vor Arbeitslosigkeit	0.04	0.05	0.82	.415	.06
	[-0.05, 0.13]				
Alter bis 35 Jahre	0.23	0.13	1.94	.054	.15
	[-0.02, 0.46]				
Alter ab 55 Jahre	0.15	0.11	1.33	.185	.10
	[-0.08, 0.37]				
Geschlecht ^b	0.09	0.10	0.94	.346	.07
	[-0.12, 0.29]				

Anmerkungen. $R^2 = .04$ ($n = 172$, $p = .203$).

^a Konfidenzintervalle und Standardfehler per BCa-Bootstrapping mit 1,000 BCa-Stichproben. ^b Geschlecht 1 = männlich, 2 = weiblich.

Sie wichen in wesentlichen Punkten von dem Muster der Analysen von Gesamtdeutschland und Westdeutschland ab: So erklärte das nicht signifikante Modell 4% der gesamten Varianz von Ageism, aber der Effekt für den Zusammenhang zwischen Angst vor Arbeitslosigkeit und Ageism hatte bei der erwarteten positiven Richtung mit nur $r_{sp} = .06$ ein sehr viel geringes Ausmaß und war nicht signifikant. Eine ex-post-Poweranalyse für den Hauptprädiktor ergab eine Teststärke von lediglich .13. Die dazu gehörigen Eingabewerte sind im Anhang

in Tabelle A5 dokumentiert. Mit Ausnahme der Konstante war kein Prädiktor signifikant, was durch den jeweiligen Einschluss von Null in den BCa-Konfidenzintervallen bestätigt wurde, wobei mit Ausnahme des Geschlechts das Vorzeichen der Effekte jeweils mit Gesamtdeutschland und Westdeutschland übereinstimmte.

Es zeigte sich also für Ostdeutschland kein signifikanter linearer Zusammenhang zwischen Angst vor Arbeitslosigkeit und Ageism, so dass die Hypothese 1b, nach der ein solcher Zusammenhang in beiden Teilen Deutschlands vorliege, nicht bestätigt werden konnte.

4.2.5 Zusammenhang Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit mit Ageism in Gesamtdeutschland

Die Hypothese 2a ging von einem Zusammenhang zwischen subjektiver Wahrscheinlichkeit von zukünftiger Arbeitslosigkeit und Ageism unter Kontrolle von Altersgruppen und Geschlecht aus für die gesamte Stichprobe der Personen in Erwerbstätigenhaushalten. Dazu wurde eine multiple Regressionsanalyse mit Ageism als Kriterium und den in einem einzigen Schritt eingeschlossenen Prädiktoren Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit, Altersgruppen (mit zwei Dummyvariablen) und Geschlecht durchgeführt.

Die Prüfung der Voraussetzungen ergab Werte für den VIF zwischen 1.00 und 1.11, die sehr nah am Wert 1.00 lagen, so dass nicht von Multikollinearität auszugehen war. Die Durban-Watson-Statistik ergab einen Wert von 2.09, der sehr nahe am Wert von 2.00 lag, so dass von Unabhängigkeit der Residuen auszugehen war. Im Streudiagramm der standardisierten geschätzten Werte mit den standardisierten Residuen ergaben sich keine Hinweise darauf, dass die Annahmen von Linearität und Varianzhomogenität verletzt waren. Hinsichtlich der Annahme der Normalverteilung zeigte sich für Gesamtdeutschland wieder ein signifikantes KS-Testergebnis und es zeigten sich bei den standardisierten Residuen im Histogramm und PP-Plot Abweichungen von der Normalverteilung in Richtung einer mehrgipfligen Verteilung. Jedoch kann bei großen Stichproben die multiple Regression auch bei einer Verletzung dieser Annahme durchgeführt werden (Lumley et al., 2002). Zudem wurden zur Absicherung bezüglich Ausreißern BCa-Konfidenzintervalle und Standardfehler per Bootstrapping ermittelt, womit auch eine Absicherung gegen eventuelle Verletzungen der Verteilungseigenschaften gegeben war. Tabelle 7 zeigt die Ergebnisse der Regressionsanalyse.

Alle Prädiktoren waren signifikant, insbesondere war Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit ein signifikanter positiver Prädiktor für Ageism. Insgesamt erklärt das Modell 4% der Varianz von Ageism. Die BCa-Konfidenzintervalle schlossen für alle Prädiktoren den Wert Null nicht ein, so dass dieses Ergebnis robust war, wobei allerdings teilweise die Grenzen nur gering von Null abwichen. Die Effektstärke für den Zusammenhang von Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit mit Ageism war mit $r_{sp} = .10$ nach gängigen Effektstärkekonventionen für Korrelationen (Cohen, 1992) als schwacher Effekt einzustufen. Es zeigte sich also eine schwach positive Korrelation zwischen Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit und Ageism, wenn Ageism um den linearen Zusammenhang mit anderen Prädiktoren bereinigt wurde. Damit wurde die Hypothese 2a bestätigt.

Tabelle 7

Multiple Regression Deutschland gesamt mit Kriterium Ageism und Prädiktoren Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit, Alter bis 35 Jahre, Alter ab 55 Jahre, Geschlecht

Prädiktor	b^a	SE_b^a	t	p	r_{sp}
(Konstante)	2.04 [1.85, 2.23]	0.10	20.62	< .001	-
Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit	0.08 [0.01, 0.14]	0.03	2.54	.011	.10
Alter bis 35 Jahre	0.14 [0.01, 0.27]	0.06	2.29	.023	.09
Alter ab 55 Jahre	0.15 [0.03, 0.27]	0.06	2.49	.013	.10
Geschlecht ^b	-0.12 [-0.21, -0.03]	0.05	-2.42	.016	-.10

Anmerkungen. $R^2 = .04$ ($N = 572$, $p < .001$).

^a Konfidenzintervalle und Standardfehler per BCa-Bootstrapping mit 1,000 BCa-Stichproben. ^b Geschlecht 1 = männlich, 2 = weiblich.

4.2.6 Zusammenhang Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit mit Ageism in Westdeutschland und Ostdeutschland

Die Hypothese 2b besagte, dass der Zusammenhang von Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit mit Ageism sowohl für Westdeutschland (mit Berlin) als auch für Ostdeutschland signifikant ist. Dafür wurde die vorstehende Analyse wieder getrennt für diese beiden Gebiete durchgeführt.

Die Prüfung der Voraussetzungen für den westdeutschen Teil der Stichprobe ergab Werte für den VIF zwischen 1.00 und 1.12, die sehr nah am Wert 1.00 lagen, so dass nicht von Multikollinearität auszugehen war. Die Durban-Watson-Statistik ergab einen Wert von 2.05, der sehr nahe am Wert von 2.00 lag, so dass von Unabhängigkeit der Residuen auszugehen war. Im Streudiagramm der standardisierten geschätzten Werte mit den standardisierten Residuen ergaben sich keine Hinweise darauf, dass die Annahmen von Linearität und Varianzhomogenität verletzt waren. Hinsichtlich der Annahme der Normalverteilung zeigte sich das gleiche Muster wie beim Prädiktor Angst vor Arbeitslosigkeit: Ein signifikantes KS-Testergebnis und im Histogramm Anzeichen für leichte Abweichungen von der Normalverteilung, die jedoch bei der Größe der untersuchten Teilstichprobe von $n = 400$ aufgrund des zentralen Grenzwertsatzes (Lumley et al., 2002) nicht problematisch waren, zumal zur Absicherung bezüglich Ausreißern ergänzend BCa-Konfidenzintervalle und Standardfehler per Bootstrapping ermittelt wurden.

Die Ergebnisse der Analyse für Westdeutschland sind in Tabelle 8 aufgeführt.

Tabelle 8

Multiple Regression Westdeutschland mit Kriterium Ageism und Prädiktoren Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit, Alter bis 35 Jahre, Alter ab 55 Jahre, Geschlecht

Prädiktor	b^a	SE_b^a	t	p	r_{sp}
(Konstante)	2.16 [1.95, 2.37]	0.11	18.80	< .001	-
Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit	0.08 [0.01, 0.16]	0.04	2.32	.021	.11
Alter bis 35 Jahre	0.10 [-0.05, 0.24]	0.07	1.41	.160	.07
Alter ab 55 Jahre	0.15 [0.01, 0.29]	0.07	2.16	.032	.11
Geschlecht ^b	-0.20 [-0.30, -0.10]	0.05	-3.59	< .001	-.18

Anmerkungen. $R^2 = .06$ ($n = 400$, $p < .001$).

^a Konfidenzintervalle und Standardfehler per BCa-Bootstrapping mit 1,000 BCa-Stichproben. ^b Geschlecht 1 = männlich, 2 = weiblich.

Es zeigte sich ein ähnliches Muster wie in der Auswertung für Gesamtdeutschland mit Ausnahme des nicht signifikanten Prädiktors für die Alters-

gruppe der unter 35jährigen. Alle anderen Prädiktoren waren signifikant, insbesondere war Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit ein signifikanter positiver Prädiktor für Ageism. Insgesamt erklärt das Modell für Westdeutschland 6% der Varianz von Ageism. Die BCa-Konfidenzintervalle schlossen für alle signifikanten Prädiktoren den Wert Null nicht ein, so dass dieses Ergebnis robust war. Die Effektstärke für den Zusammenhang von Angst vor Arbeitslosigkeit mit Ageism war mit $r_{sp} = .11$ nach gängigen Effektstärkekonventionen für Korrelationen (Cohen, 1992) als schwacher Effekt einzustufen. Es zeigte sich also für Westdeutschland eine schwach positive Korrelation zwischen Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit und Ageism, wenn Ageism um den linearen Zusammenhang mit anderen Prädiktoren bereinigt wurde.

Die Prüfung der Voraussetzungen für den ostdeutschen Teil der Stichprobe ergab Werte für den VIF zwischen 1.01 und 1.08, die sehr nah am Wert 1.00 lagen, so dass nicht von Multikollinearität auszugehen war. Die Durban-Watson-Statistik ergab einen Wert von 2.19, der sehr nahe am Wert von 2.00 lag, so dass von Unabhängigkeit der Residuen auszugehen ist. Im Streudiagramm der standardisierten geschätzten Werte mit den standardisierten Residuen ergaben sich keine Hinweise darauf, dass die Annahmen von Linearität und Varianzhomogenität verletzt waren. Hinsichtlich der Annahme der Normalverteilung zeigte sich kein signifikantes KS-Testergebnis, obwohl bei größeren Stichproben (Teilstichprobe Ostdeutschland $n = 172$) bereits kleinere Abweichungen von der Normalverteilung zu einem signifikanten Ergebnis führen können (Field, 2013), so dass diese Annahme nicht problematisch war. Zusätzlich wurden zur Absicherung bezüglich Ausreißern ergänzend BCa-Konfidenzintervalle und Standardfehler per Bootstrapping ermittelt.

Die Ergebnisse der Analyse für Ostdeutschland zeigt Tabelle 9. Die Ergebnisse wichen in Ostdeutschland auch für diesen Prädiktor in wesentlichen Punkten von dem Muster der Analysen von Gesamtdeutschland und Westdeutschland ab: Zwar erklärte das nicht signifikante Modell 4% der gesamten Varianz von Ageism, aber der Effekt für den Zusammenhang zwischen Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit und Ageism hatte bei der erwarteten positiven Richtung mit nur $r_{sp} = .07$ ein viel geringes Ausmaß und war nicht signifikant. Eine ex-post-Poweranalyse ergab für den Hauptprädiktor eine Teststärke von nur .14, die dazu gehörigen Eingabewerte sind im Anhang in Tabelle A5 dokumentiert. Mit Ausnahme der Konstante war kein Prädiktor signifikant, was durch den jeweiligen Einschluss von Null in den BCa-Konfidenzintervallen bestätigt

wurde, wobei mit Ausnahme des Geschlechts das Vorzeichen der Effekte jeweils mit Gesamtdeutschland und Westdeutschland übereinstimmte.

Tabelle 9

Multiple Regression Ostdeutschland mit Kriterium Ageism und Prädiktoren Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit, Alter bis 35 Jahre, Alter ab 55 Jahre, Geschlecht

Prädiktor	b^a	SE_b^a	t	p	r_{sp}
(Konstante)	1.73	0.20	8.78	< .001	-
	[1.36, 2.14]				
Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit	0.05	0.06	0.88	.382	.07
	[-0.06, 0.16]				
Alter bis 35 Jahre	0.23	0.12	1.91	.058	.15
	[-0.03, 0.44]				
Alter ab 55 Jahre	0.14	0.11	1.29	.201	.10
	[-0.08, 0.36]				
Geschlecht ^b	0.09	0.10	0.95	.342	.07
	[-0.11, 0.30]				

Anmerkungen. $R^2 = .04$ ($n = 172$, $p = .196$).

^a Konfidenzintervalle und Standardfehler per BCa-Bootstrapping mit 1,000 BCa-Stichproben. ^b Geschlecht 1 = männlich, 2 = weiblich.

Es zeigte sich also für Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit das gleiche Bild wie für Angst vor Arbeitslosigkeit: Auch Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit wies für Ostdeutschland keinen signifikanten linearen Zusammenhang mit Ageism auf, so dass die Hypothese 2b, nach der ein solcher Zusammenhang in beiden Teilen Deutschlands vorliege, nicht bestätigt werden konnte.

4.2.7 Zusammenhang vergangene Arbeitslosigkeit mit Ageism in Gesamtdeutschland

Die Hypothese 3a ging von einem Zusammenhang zwischen der Häufigkeit von Arbeitslosigkeit in den vergangenen Jahren und Ageism unter Kontrolle von Altersgruppen und Geschlecht aus für die gesamte Stichprobe der Personen in Erwerbstätigenhaushalten. Dazu wurde eine multiple Regressionsanalyse mit Ageism als Kriterium und den in einem einzigen Schritt eingeschlossenen Prädiktoren Häufigkeit von Arbeitslosigkeit, Altersgruppen (mit zwei Dummyvariablen) und Geschlecht durchgeführt.

Die Prüfung der Voraussetzungen ergab Werte für den VIF zwischen 1.00 und 1.13, die sehr nah am Wert 1.00 lagen, so dass nicht von Multikollinearität auszugehen war. Die Durban-Watson-Statistik ergab einen Wert von 2.11, der

sehr nahe am Wert von 2.00 lag, so dass von Unabhängigkeit der Residuen auszugehen war. Im Streudiagramm der standardisierten geschätzten Werte mit den standardisierten Residuen ergaben sich keine Hinweise darauf, dass die Annahmen von Linearität und Varianzhomogenität verletzt waren. Hinsichtlich der Annahme der Normalverteilung zeigte sich für Gesamtdeutschland wieder ein signifikantes KS-Testergebnis und es zeigten sich bei den standardisierten Residuen im Histogramm und PP-Plot Abweichungen von der Normalverteilung in Richtung einer mehrgipfligen Verteilung. Jedoch kann bei großen Stichproben die multiple Regression auch bei einer Verletzung dieser Annahme durchgeführt werden (Lumley et al., 2002). Zudem wurden zur Absicherung bezüglich Ausreißern BCa-Konfidenzintervalle und -Standardfehler per Bootstrapping ermittelt, womit auch eine Absicherung gegen eventuelle Verletzungen der Verteilungseigenschaften gegeben war.

Die Ergebnisse der Analyse zeigt Tabelle 10.

Tabelle 10

Multiple Regression Deutschland gesamt mit Kriterium Ageism und Prädiktoren Häufigkeit von Arbeitslosigkeit, Alter bis 35 Jahre, Alter ab 55 Jahre, Geschlecht

Prädiktor	b^a	SE_b^a	t	p	r_{sp}
(Konstante)	2.09	0.10	21.56	< .001	-
	[1.89, 2.28]				
Häufigkeit von Arbeitslosigkeit	0.06	0.04	1.59	.113	.07
	[-0.02, 0.14]				
Alter bis 35 Jahre	0.12	0.06	1.96	.051	.08
	[0.00, 0.23]				
Alter ab 55 Jahre	0.14	0.06	2.44	.015	.10
	[0.02, 0.26]				
Geschlecht ^b	-0.11	0.05	-2.34	.020	-.10
	[-0.21, -0.01]				

Anmerkungen. $R^2 = .03$ ($N = 572$, $p = .002$).

^a Konfidenzintervalle und Standardfehler per BCa-Bootstrapping mit 1,000 BCa-Stichproben. ^b Geschlecht 1 = männlich, 2 = weiblich.

Neben der Konstante waren lediglich zwei der Kontrollvariablen signifikant (Alter über 55, Geschlecht), die Häufigkeit vergangener Arbeitslosigkeiten war kein signifikanter Prädiktor für Ageism, wobei der nicht signifikante Zusammenhang die erwartete positive Richtung aufwies. Eine ex-post-Poweranalyse ergab eine Teststärke von .35 für den Hauptprädiktor, die dazu gehörigen Eingabewerte sind im Anhang in Tabelle A5 dokumentiert. Die Effektstärke für den

Zusammenhang von Häufigkeit von Arbeitslosigkeit mit Ageism war mit $r_{sp} = .07$ geringer als der Wert von $.10$, der nach gängigen Effektstärkekonventionen für Korrelationen (Cohen, 1992) als schwacher Effekt einzustufen wäre. Insgesamt erklärte das Modell 3% der Varianz von Ageism. Die BCa-Konfidenzintervalle schossen nur für die Konstante und die beiden signifikanten Kontrollvariablen den Wert Null nicht ein, so dass dieses Ergebnis insoweit robust war. Damit konnte die Hypothese 3a nicht bestätigt werden.

4.2.8 Zusammenhang vergangene Arbeitslosigkeit mit Ageism in Westdeutschland und Ostdeutschland

Die Hypothese 3b besagte, dass der Zusammenhang von Häufigkeit von Arbeitslosigkeit mit Ageism sowohl für Westdeutschland (mit Berlin) als auch für Ostdeutschland signifikant sei. Dafür wurde die vorstehende Analyse wieder getrennt für diese beiden Gebiete durchgeführt.

Die Prüfung der Voraussetzungen für den westdeutschen Teil der Stichprobe ergab Werte für den VIF zwischen 1.01 und 1.12, die sehr nah am Wert 1.00 lagen, so dass nicht von Multikollinearität auszugehen war. Die Durbin-Watson-Statistik ergab einen Wert von 2.08, der sehr nahe am Wert von 2.00 lag, so dass von Unabhängigkeit der Residuen auszugehen war. Im Streudiagramm der standardisierten geschätzten Werte mit den standardisierten Residuen ergaben sich keine Hinweise darauf, dass die Annahmen von Linearität und Varianzhomogenität verletzt waren. Hinsichtlich der Annahme der Normalverteilung zeigte sich ein signifikantes KS-Testergebnis und im Histogramm keine klaren Anzeichen für Abweichungen von der Normalverteilung. Bei der Größe der untersuchten Teilstichprobe von $n = 400$ aufgrund des zentralen Grenzwertsatzes (Lumley et al, 2002) war dies nicht problematisch, zumal zur Absicherung bezüglich Ausreißern ergänzend BCa-Konfidenzintervalle und Standardfehler per Bootstrapping ermittelt wurden.

Die Ergebnisse der Analyse für Westdeutschland zeigt Tabelle 11. Wie in Gesamtdeutschland waren neben der Konstante nur zwei Kontrollvariablen (Alter ab 55 Jahre, Geschlecht) signifikant, die Häufigkeit vergangener Arbeitslosigkeit war kein signifikanter Prädiktor für Ageism, wobei der nicht signifikante Zusammenhang die erwartete positive Richtung aufwies. Eine ex-post-Poweranalyse ergab eine Teststärke von nur $.13$ für den Hauptprädiktor, die dazu gehörigen Eingabewerte sind im Anhang in Tabelle A5 dokumentiert. Die Effektstärke für den Zusammenhang von Häufigkeit von Arbeitslosigkeit mit Ageism

war mit $r_{sp} = .04$ viel geringer als der Wert von $.10$, der nach gängigen Effektstärkekonventionen für Korrelationen (Cohen, 1992) als schwacher Effekt einzustufen wäre. Insgesamt erklärte das Modell 5% der Varianz von Ageism. Die BCa-Konfidenzintervalle schlossen nur für die Konstante und die beiden signifikanten Kontrollvariablen den Wert Null nicht ein, was die o.g. Ergebnisse bestätigte.

Tabelle 11

Multiple Regression Westdeutschland mit Kriterium Ageism und Prädiktoren Häufigkeit von Arbeitslosigkeit, Alter bis 35 Jahre, Alter ab 55 Jahre, Geschlecht

Prädiktor	b^a	SE_b^a	t	p	r_{sp}
(Konstante)	2.26 [2.02, 2.51]	0.12	19.53	< .001	-
Häufigkeit von Arbeitslosigkeit	0.04 [-0.07, 0.16]	0.06	0.79	.431	.04
Alter bis 35 Jahre	0.08 [-0.04, 0.19]	0.07	1.21	.229	.06
Alter ab 55 Jahre	0.14 [0.00, 0.28]	0.07	2.06	.040	.10
Geschlecht ^b	-0.20 [-0.30, -0.10]	0.05	-3.59	< .001	-.18

Anmerkungen. $R^2 = .05$ ($n = 400$, $p = .001$).

^a Konfidenzintervalle und Standardfehler per BCa-Bootstrapping mit 1,000 BCa-Stichproben. ^b Geschlecht 1 = männlich, 2 = weiblich.

Die Prüfung der Voraussetzungen für den ostdeutschen Teil der Stichprobe ergab Werte für den VIF zwischen 1.00 und 1.15, die sehr nah am Wert 1.00 lagen, so dass nicht von Multikollinearität auszugehen war. Die Durban-Watson-Statistik ergab einen Wert von 2.19, der sehr nahe am Wert von 2.00 lag, so dass von Unabhängigkeit der Residuen auszugehen war. Im Streudiagramm der standardisierten geschätzten Werte mit den standardisierten Residuen ergaben sich keine Hinweise darauf, dass die Annahmen von Linearität und Varianzhomogenität verletzt waren. Hinsichtlich der Annahme der Normalverteilung zeigte sich kein signifikantes KS-Testergebnis, obwohl bei größeren Stichproben (Teilstichprobe Ostdeutschland $n = 172$) bereits kleinere Abweichungen von der Normalverteilung zu einem signifikanten Ergebnis führen können (Field, 2013), so dass diese Annahme nicht problematisch war. Zusätzlich wurden zur Absicherung bezüglich Ausreißern BCa-Konfidenzintervalle und Standardfehler per Bootstrapping ermittelt.

Die Ergebnisse der Analyse für Ostdeutschland zeigt Tabelle 12. Dort war außer der Konstante kein Regressionsparameter signifikant, insbesondere auch nicht die Häufigkeit vergangener Arbeitslosigkeiten, wobei hier der nicht signifikante Zusammenhang die erwartete positive Richtung aufwies. Eine ex-post-Poweranalyse ergab eine Teststärke von .49 für den Hauptprädiktor, die dazu gehörigen Eingabewerte sind im Anhang in Tabelle A5 dokumentiert. Die Effektstärke für den Zusammenhang von Häufigkeit von Arbeitslosigkeit mit Ageism war mit $r_{sp} = .10$ nach den gängigen Effektstärkekonventionen für Korrelationen (Cohen, 1992) als schwacher Effekt einzustufen, im Gegensatz zu den vorherigen Hypothesen war der Effekt für Ostdeutschland stärker als der noch geringere Effekt für Westdeutschland. Insgesamt erklärte das auch insgesamt nicht signifikante Modell 4% der Varianz von Ageism. Die BCa-Konfidenzintervalle schlossen nur für die Konstante den Wert Null nicht ein, was die Robustheit der o.g. Ergebnisse bestätigte.

Tabelle 12

Multiple Regression Ostdeutschland mit Kriterium Ageism und Prädiktoren Häufigkeit von Arbeitslosigkeit, Alter bis 35 Jahre, Alter ab 55 Jahre, Geschlecht

Prädiktor	b^a	SE_b^a	t	p	r_{sp}
(Konstante)	1.71 [1.39, 2.03]	0.18	9.07	< .001	-
Häufigkeit von Arbeitslosigkeit	0.08 [-0.02, 0.22]	0.06	1.26	.208	.10
Alter bis 35 Jahre	0.19 [-0.04, 0.42]	0.12	1.57	.118	.12
Alter ab 55 Jahre	0.14 [-0.10, 0.37]	0.12	1.27	.207	.10
Geschlecht ^b	0.10 [-0.09, 0.29]	0.10	1.04	.300	.08

Anmerkungen. $R^2 = .04$ ($n = 172$, $p = .143$).

^a Konfidenzintervalle und Standardfehler per BCa-Bootstrapping mit 1,000 BCa-Stichproben. ^b Geschlecht 1 = männlich, 2 = weiblich.

Es zeigte sich also für die Häufigkeit von Arbeitslosigkeit in beiden Teilen Deutschlands kein signifikanter linearen Zusammenhang mit Ageism, so dass die Hypothese 3b, nach der ein solcher Zusammenhang in beiden Teilen Deutschlands vorlag, nicht bestätigt werden konnte.

4.2.9 Übersicht Hauptergebnisse der Hypothesentests

Die wesentlichen Ergebnisse für die Hauptprädiktoren sind in der Tabelle 13 für die verschiedenen Hypothesen zusammenfassend dargestellt. Angst vor Arbeitslosigkeit und Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit waren für Gesamtdeutschland und Westdeutschland signifikante positive Prädiktoren von Ageism bei schwacher Effektstärke, für Ostdeutschland ging der Effekt zwar in der erwarteten Richtung, er war jedoch deutlich kleiner und nicht signifikant. Häufigkeit von Arbeitslosigkeit war als Prädiktor in keinem Landesteil signifikant, der sehr geringe Effekt hatte die erwartete Richtung.

Tabelle 13

Übersicht über die Ergebnisse der Hypothesentests, Kriterium Ageism

Hypothese	Hauptprädiktor	Gebiet ^a	<i>p</i>	<i>r_{sp}</i>
1a	Angst vor Arbeitslosigkeit	D	.003	.12
1b	Angst vor Arbeitslosigkeit	West	.002	.15
1b	Angst vor Arbeitslosigkeit	Ost	.415	.06
2a	Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit	D	.011	.10
2b	Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit	West	.021	.11
2b	Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit	Ost	.382	.07
3a	Häufigkeit von Arbeitslosigkeit	D	.113	.07
3b	Häufigkeit von Arbeitslosigkeit	West	.431	.04
3b	Häufigkeit von Arbeitslosigkeit	Ost	.208	.10

^a D = Gesamtdeutschland, West = Westdeutschland, Ost = Ostdeutschland.

Hinsichtlich der Kontrollvariablen war in Gesamtdeutschland sowie in Westdeutschland das weibliche Geschlecht jeweils ein signifikanter negativer Prädiktor für Ageism, in Ostdeutschland war weibliches Geschlecht nicht signifikant, wies jedoch abweichend vom Rest Deutschlands ein positives Vorzeichen auf. Beim Alter wiesen sowohl die Altersgruppe derjenigen bis 35 Jahre als auch die derjenigen ab 55 Jahre einen positiven Zusammenhang mit Ageism im Vergleich zur Referenzkategorie der zwischen 36 und 54 jährigen Personen auf, der allerdings nicht in allen Modellen signifikant war.

5. Diskussion

Auf Basis der Theorie des realistischen Gruppenkonflikts und des SIC-Modells sollte geprüft werden, ob drohende Arbeitslosigkeit oder vergangene

Arbeitslosigkeit in einem signifikant positiven Zusammenhang mit Ageism stehen und ob ein solcher Zusammenhang sowohl in Westdeutschland als auch in Ostdeutschland vorliegt. Angst vor Arbeitslosigkeit und Wahrscheinlichkeit zukünftiger Arbeitslosigkeit waren dabei signifikante Prädiktoren von Ageism in Gesamtdeutschland und Westdeutschland, nicht jedoch in Ostdeutschland. Für die Häufigkeit vergangener Arbeitslosigkeiten konnte ein solcher signifikanter Zusammenhang in keinem Landesteil festgestellt werden. Die Ergebnisse sprechen für die theoretischen Überlegungen, dass wahrgenommene Ressourcenkonflikte grundsätzlich eine Rolle für Ageism spielen können.

Im Folgenden werden diese Ergebnisse in den bisherigen Forschungsstand zur untersuchten Fragestellung eingeordnet. Anschließend werden mögliche Einschränkungen berichtet und in ihren Auswirkungen bewertet sowie in der Folge weiterer Forschungsbedarf abgeleitet. Dieser Abschnitt schließt mit einer Betrachtung praktischer Konsequenzen für den Umgang mit dem Problem des Ageism.

5.1 Interpretation der Ergebnisse

Die folgende Bewertung der Ergebnisse gliedert sich in vier Schritte: Zuerst werden die hypothesengemäß für Gesamtdeutschland signifikanten Zusammenhänge zwischen Angst vor Arbeitslosigkeit bzw. subjektive Wahrscheinlichkeit zukünftiger Arbeitslosigkeit und Ageism betrachtet. Anschließend wird erörtert, warum möglicherweise entgegen der Hypothese die Häufigkeit von Arbeitslosigkeit in der Vergangenheit keinen signifikanten Zusammenhang mit Ageism aufwies. Darauf folgt die Frage, warum sich die beiden genannten signifikanten Zusammenhänge nicht bei den Befragten aus den neuen Bundesländern zeigten. Zuletzt werden von Vorbefunden abweichende Ergebnisse bei den Kontrollvariablen Alter und Geschlecht diskutiert.

5.1.1 Angst vor Arbeitslosigkeit und Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit

Die Ergebnisse zu Angst vor Arbeitslosigkeit und subjektiver Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit für Gesamtdeutschland und Westdeutschland sind sowohl konsistent mit der Theorie des realistischen Gruppenkonflikts im Sinne Sherifs (Sherif et al., 1961) als auch mit dem SIC-Modell von North und Fiske (2012). Auch passen sie zu den im Abschnitt 2.3.3 dargestellten bisherigen empirischen Ergebnissen von Ospina (2015) hinsichtlich Arbeitsplatzunsicherheit und Ageism und von North und Fiske (2013a, 2016) hinsichtlich anderer nachfolgebasierter Konflikte.

Da die für Angst vor Arbeitslosigkeit und Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit als Prädiktoren gefundenen signifikanten Effekte jedoch durchweg nur gering waren, kommt ein ressourcenbezogener Gruppenkonflikt damit nicht als einzige Erklärung für Ageism in Frage, sondern lediglich als ein Erklärungsansatz unter anderen.

5.1.2 Arbeitslosigkeit in der Vergangenheit

Neben der Dauer der längsten Arbeitslosigkeit (Ospina, 2015) zeigte nunmehr auch die Häufigkeit von Arbeitslosigkeit in der Vergangenheit keinen signifikanten Zusammenhang zu Ageism. Eine mögliche Ursache könnte sein, dass bei vergangener Arbeitslosigkeit konkrete Gründe der betroffenen Person bekannt sind, die überwiegend einer Attribution auf ältere Mitarbeiter als Konkurrenten entgegenstehen. So werden arbeitgeberseitige Kündigungen wesentlich häufiger in Kleinbetrieben ausgesprochen (Bielenski, Hartmann, Pfarr, & Seifert, 2003), wo die konkreten Gründe für die gekündigten Personen transparenter sind und eine Attribution auf abstrakte Gruppen damit wenig Raum hat. Arbeitslosigkeit, weil kein Ausbildungsplatz gefunden werden konnte, betrifft einen völlig anderen Entwicklungsschritt als spätere Arbeitslosigkeit nach einer Ausbildung (Hillmert, 2001), so dass dort ältere Mitarbeiter normalerweise kaum eine Konkurrenz sind, und eine Kündigung während der Probezeit hängt eher mit der Person zusammen. Von den drei Kündigungsgründen nach dem Kündigungsschutzgesetz, personenbezogener, verhaltensbezogene und betriebsbedingte Kündigung (Lippold, 2016), sind nur bei betriebsbedingter Kündigung Gründe außerhalb der Person vorhanden. Auch dort ist teilweise eine Attribution auf ältere Personen kaum möglich, beispielsweise bei betriebsbedingten Kündigungen wegen vollständiger Betriebsschließung bei Verlagerung in Staaten mit geringerem Lohnniveau, etc. Dass einige Kündigungen doch auf Konkurrenz mit älteren Arbeitnehmern zurückgeführt werden könnten, beispielsweise durch die Berücksichtigung des Lebensalters bei der Sozialauswahl für betriebsbedingte Kündigungen (Kopke, 2009), ist vereinbar mit dem allerdings nicht signifikanten Befund, dass sich ein sehr geringer Effekt ($r_{sp} = .07$) in die vermutete Richtung gezeigt hat.

5.1.3 Unterschiede zwischen Westdeutschland und Ostdeutschland

Für die entgegen der Erwartung aufgetretenen West-Ost-Unterschiede sind verschiedene Erklärungsansätze möglich. Erstens könnte es in Ost-

deutschland aufgrund der nach der Wiedervereinigung über lange Jahre deutlich höheren Arbeitslosigkeit (Silvia, 2010) mehr konkrete Arbeitslosigkeitserfahrung bei den befragten Personen gegeben haben, sei es durch eigene Arbeitslosigkeit oder bei jüngeren Personen auch durch Arbeitslosigkeiten in der Familie. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit nach der Wiedervereinigung stand in einem engen zeitlichen Zusammenhang mit einem für die betroffenen Personen völlig geänderten Wirtschaftssystem, so dass eine Attribution der Gründe von Arbeitslosigkeit auf diese Änderungen naheliegend war, was evtl. weniger Spielraum für eine Zuschreibung zu konkurrierenden Gruppen ließ. Zweitens könnten der höhere Kollektivismus und die Integration von Arbeit und Privatleben in Ostdeutschland (Gulyanska, 2005) zu einer inklusiveren Selbstdefinition als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer geführt haben, die auch ältere Kolleginnen und Kollegen mit in die Eigengruppe einschließt. Eine solche inklusivere Selbstdefinition kann zu einer Verringerung von Vorurteilen führen (Gaertner, Rust, Dovidio, Bachman, & Anastasio, 1994).

Weiterhin sprechen die Unterschiede zwischen Westdeutschland und Ostdeutschland gegen die Einschätzung von North und Fiske (2012), dass ein ähnlicher Industrialisierungsgrad auch bei unterschiedlicher historischer Entwicklung zu ähnlichen normativen Erwartungen über die Verteilung von Ressourcen zwischen Altersgruppen führt.

5.1.4 Alter und Geschlecht

Die Befunde zum Alter, nach denen zumindest in Westdeutschland sowohl die Gruppe der jüngeren befragten Personen als auch die Gruppe der älteren befragten im Vergleich zur mittleren Altersgruppe höheren Ageism zeigten, widersprechen den bisherigen, in sich auch schon widersprüchlichen (North & Fiske, 2012) Befunden zum Zusammenhang von Alter und Ageism, da nach der Metaanalyse von Kite et al. (2005) genau das umgekehrte Muster mit einem höheren Ageism bei der mittleren Altersgruppe zu erwarten gewesen wäre, während nach North und Fiske (2013b) mit einer negativ lineare Beziehung mit dem geringsten Ageism bei der älteren Gruppe für alle drei Subskalen im SIC-Modell zu rechnen wäre. Gründe hierfür aufzuklären, bedarf es noch weiterer Forschung, siehe auch Abschnitt 5.3.

Beim Zusammenhang von Geschlecht und Ageism zeigte sich in Westdeutschland der aus bisherigen Untersuchungen (Kite et al., 2005) zum Kriterium Kompetenzwahrnehmung bekannte Befund, dass weibliches Geschlecht mit geringeren Ageism-Einstellungen verbunden ist, in Ostdeutschland jedoch

ein nicht signifikanter Effekt in die gegenteilige Richtung höheren Ageisms bei Frauen. Dies ist neben den o.g. West-Ost-Unterschieden beim Zusammenhang von drohender Arbeitslosigkeit und Ageism ein weiterer Hinweis auf die Bedeutung kultureller Unterschiede entlang der West-Ost-Unterscheidung für Zusammenhänge bezüglich Ageism.

5.2 Mögliche Einschränkungen

Im Folgenden sollen einige mögliche Einschränkungen bezüglich der Aussagekraft dieser Untersuchung betrachtet werden, um daraus in einem späteren Schritt weitergehenden Untersuchungsbedarf abzuleiten.

Die vorliegende nicht-experimentelle Untersuchung kann einen kausalen Einfluss von drohender Arbeitslosigkeit auf Ageism nicht beweisen. Allerdings sprechen die experimentellen Untersuchungen von North und Fiske (2013a, 2016) bei Manipulation hinsichtlich des Succession-Aspekts des SIC-Modells für die vermutete Kausalitätsrichtung, auch wenn sie nicht direkt Arbeitsplatzunsicherheit als Prädiktor untersuchte hatten.

Eine weitere mögliche Einschränkung ergibt sich daraus, dass neben den Kontrollvariablen je Hypothese auf Basis des auszuwertenden Datensatzes nur eine einzige Prädiktorvariable herangezogen werden konnte, so dass hier Unklarheiten in der Itemformulierung sehr starke Auswirkungen auf das Ergebnis haben können. Bei Anzahl der vergangenen Arbeitslosigkeiten liegt vermutlich das geringere Problem, da es sich um keine mentale Repräsentation handelt sondern um faktische Ereignisse. Die wahrgenommene Wahrscheinlichkeit als Prädiktor wurde sehr präzise erfragt und wäre vermutlich auch durch mehrere Items nicht besser zu messen. Problematischer ist jedoch der Prädiktor Angst vor Arbeitslosigkeit. Dieser kann von den befragten Personen unterschiedlich mental repräsentiert werden. So kann er einerseits als eher diffuses Gefühl verstanden werden, aber auch als Einschätzung, wie schlimm Arbeitslosigkeit wäre, also im Sinne der subjektiven Wertkomponente in einem Erwartungsmal-Modell im Sinne von Fishbein (1963) und damit als Gegenstück zur Wahrscheinlichkeit als Erwartungskomponente. Hier wäre eine sprachlich präzisere Formulierung der Items möglicherweise genauer in der Messung, entweder eindeutig auf die emotionale Ebene oder eindeutig auf die Wertkomponente fokussiert.

Weiterhin war auf Seiten des Kriteriums die Kurzsкала zum Ageism nur gerade noch von einer akzeptablen Reliabilität. Im Vergleich dazu weist beispielsweise die Subskala für den Succession-Aspekt von North und Fiske

(2013b) mit acht Items eine Reliabilität ja nach untersuchter Stichprobe zwischen $\alpha = .84$ und $\alpha = .85$ auf, was eine wesentliche genauere Messung ermöglichen würde. Die für die Messung auf Seiten des Kriteriums verwendete Formulierung „die Älteren“ hat zudem das Problem, dass der hier verwendete Komparativ je nach Alter der befragten Person inhaltlich eine völlig andere Altersgruppe bedeuten kann.

Ein potentiell problematischer Faktor bei Befragungen ist zudem eine Beeinflussung des Antwortverhaltens aufgrund von sozialer Erwünschtheit, was sich auf die Messung von Ageism auswirken könnte. So gibt es beispielsweise Befunde, dass bei telefonischen Befragungen das Antwortverhalten stärker von sozialer Erwünschtheit beeinflusst wird als bei Befragungen vor Ort (Holbrook, Green, & Krosnick, 2003). Allerdings ist Ageism anders als andere Ismen kaum von sozialer Missbilligung bedroht (Levy & Banaji, 2002), so dass hier soziale Erwünschtheit als Grund für verzerrte Antworten weniger wahrscheinlich ist als bei anderen gruppenbezogenen Vorurteilen.

Weiterhin bestand eine relativ hohe Symmetrie zwischen Prädiktoren und Kriterium, so wurde beispielsweise in einem der drei Items zum Ageism explizit nach Konkurrenz um Arbeitsplätze gefragt. Dies könnte dazu führen, dass sich die vorliegenden Ergebnisse nicht auf andere Operationalisierungen von Ageism übertragen lassen. Jedoch wurden in den Studien von North und Fiske (2013a, 2016) und Ospina (2015) mit sehr verschiedene Ageism-Konstrukten signifikante Zusammenhänge entdeckt, was für die Verallgemeinerbarkeit der vorliegenden Ergebnisse auch jenseits der verwendeten Ageism-Skala spricht.

Hinsichtlich der Auswahl der Kontrollvariablen liegt eine mögliche Einschränkung darin, dass nur die beiden nach der Meta-Analyse von Kite et al. (2005) bedeutsamen Prädiktoren Altersgruppe und Geschlecht herangezogen wurden, obwohl in Einzeluntersuchungen für viele weitere Einflussfaktoren Zusammenhänge aufgezeigt worden sind, siehe Abschnitt 2.3.2. Gegenüber dem bisherigen Erkenntnisstand zur drohenden Arbeitslosigkeit (Ospina, 2015) ist dies jedoch bereits ein Erkenntnisfortschritt, da dort lediglich das Alter als Kontrollvariable herangezogen worden war und zudem mit der Annahme eines linearen Verlaufs, was auf Basis sowohl der Befunde der o.g. Metaanalyse als auch der vorliegenden Arbeit problematisch ist.

Bezüglich des Alters als Kontrollvariable liegt bei den verwendeten Altersgruppen eine mögliche Einschränkung darin, dass die mittlere Altersgruppe (36 bis 54 Jahre) relativ breit angelegt war und im oberen Bereich dieser Altersgruppe eventuell befragte Personen schon selbst am Arbeitsmarkt Ziel von

Ageism waren. Zudem ist zu beachten, dass bei befragten Personen, die nicht Haushaltsvorstand waren, das Alter der befragten Person und das Alter des Haushaltsvorstands deutlich auseinanderfallen können, wobei das nicht erfragte Alter des Haushaltsvorstands entscheidend für das Vorliegen eines Konkurrenzverhältnisses wäre.

Eine Einschränkung für die Verallgemeinerbarkeit der Untersuchung liegt darin, dass die inferenzstatistisch ausgewertete ungewichtete Stichprobe nicht repräsentativ ist, bestimmte Gruppen waren unter-, bestimmte überrepräsentiert (TNS Infratest, 2010b). Im Vergleich des vorliegenden ungewichteten Datensatzes mit dem für Repräsentativität gewichteten zeigten sich bei den deskriptiven Auswertungen Abweichungen, siehe Abschnitt 4.1.3. Die Bedingung für eine uneingeschränkte Verallgemeinerung der statistischen Schlussfolgerungen aus der ungewichteten Stichprobe auf die Grundgesamtheit, dass alle für die Stichprobenziehung relevanten Variablen als Kontrollvariablen in die Modellbildung Eingang finden (Pfeffermann, 1993), war im vorliegenden Fall nicht gegeben. In jedem Fall ist die Verwendung einer Zufallsstichprobe dennoch ein weiter Erkenntnisfortschritt gegenüber den bisher verwendeten selbstselektierten Stichproben.

Aus einigen der hier aufgeführten Einschränkungen ergibt sich weiterer Forschungsbedarf, der im folgenden Abschnitt aufgezeigt wird.

5.3 Weiterer Forschungsbedarf

Arbeitslosigkeit wurde als Prädiktor von Ageism bisher nur in nicht-experimentellen Querschnittserhebungen untersucht, von Ospina (2015) und mit der vorliegenden Arbeit. Für den Nachweis eines kausalen Einflusses besteht der Bedarf nach experimentellen Untersuchungen mit Manipulation der wahrgenommenen Bedrohung durch Arbeitslosigkeit und Erhebung deren Auswirkung auf Ageism. Um zumindest einige Alternativerklärungen für die vermutete kausale Wirkungsrichtung von drohender Arbeitslosigkeit auf Ageism teilweise ausschließen zu können, wären auch korrelative Längsschnittuntersuchungen zu dieser Fragestellung wünschenswert, auch wenn damit Kausalzusammenhänge nicht bewiesen werden können.

Um zu repräsentativen Ergebnissen für die untersuchte Gruppe zu kommen, wäre der Einsatz von speziellen Verfahren zur Analyse gewichteter Paneldaten zu prüfen; eine Alternative wäre ein Untersuchungsansatz, bei dem alle für die Stichprobenziehung bzw. deren Repräsentativität relevanten Felder

als Prädiktoren eingeschlossen werden, da unter diesen Bedingungen weitergehende Informationen über den konkreten Prozess der Stichprobenziehung nicht nötig wären (Pfeffermann, 1993).

Bisher wurde das Phänomen des Ageism nur wenig im Kulturvergleich untersucht (North & Fiske, 2012). Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung untermauern, dass es dahingehend Forschungsbedarf gibt und zeigen zudem, dass der bisherige Schwerpunkt auf dem Vergleich zu kollektivistischen Kulturen Asiens, North und Fiske (2012) konzentrieren sich auf Vergleiche mit diesen, nicht ausreicht. Nachdem sowohl für zwei der Hypothesentests Unterschiede im West-Ost-Vergleich aufgetreten waren als auch bezüglich der Kontrollvariable Geschlecht, sollte generell Ageism auch entlang dieser kulturellen Trennlinie zwischen langjährig kapitalistisch bzw. sozialistisch geprägten Staaten oder im Falle des wiedervereinigten Deutschlands Staatsteilen untersucht werden.

Eine o.g. Einschränkung war beim Einbezug von Kontrollvariablen die Begrenzung auf Altersgruppen und Geschlecht. Hier wäre für weitere Untersuchungen insbesondere der Bildungsgrad als Prädiktor zu untersuchen, der in einer großen Einzeluntersuchung einen signifikanten Zusammenhang mit verschiedenen Operationalisierungen von Ageism zeigte (Abrams et al., 2011). Dieser Prädiktor ist von besonderem Interesse, weil mit steigendem Bildungsgrad eine geringere Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit verbunden ist (Hausner, Söhnlein, Weber, & Weber, 2015). Vor diesem Hintergrund ist es denkbar, dass ein Zusammenhang zwischen dem Bildungsgrad und Ageism zumindest teilweise über ein unterschiedliches bildungsgradabhängiges subjektives Arbeitslosigkeitsrisiko vermittelt wird, was über ein Mediatormodell zu prüfen wäre.

Wie in Abschnitt 5.1.4 bereits angemerkt, besteht aufgrund äußerst widersprüchlicher Befunde noch weiterer Untersuchungsbedarf zum Alter, und zwar in zweifacher Hinsicht. Zum einen bedarf es dieses bezüglich der untersuchten Personen, hier ist eine gegenüber Kite et al. (2005) differenziertere Aufteilung in Altersgruppen zu bevorzugen, um mögliche Unterschiede insbesondere innerhalb des mittleren Alters nicht zu verdecken. Zum anderen ist auch hinsichtlich der Zielpersonen des Ageism eine Differenzierung nötig. Dabei erscheint die von North und Fiske (2012) verändert wieder aufgegriffene Unterteilung von Neugarten (1974) in junge Alte, bei North und Fiske (2012) 65 Jahre bis 75 Jahre, und alte Alte als nicht ausreichend, denn auch in der Altersgruppe der

unter 65 jährigen Personen finden sich Ziele von Ageism. Das zeigen beispielsweise die geringeren Berufswiedereinstiegschancen für arbeitslose Menschen ab 55 Jahren in Deutschland (Nowossadeck & Vogel, 2013). Zumindest in Deutschland ist hinsichtlich der Konkurrenz um knappe Arbeitsplätze aufgrund der recht starren Obergrenzen für das Renteneintrittsalter überwiegend diese Altersgruppe relevant für den Succession-Aspekt des SIC-Modells, so dass sich mindestens eine Dreiteilung des Alters möglicher Zielpersonen von Ageism unter Einbezug dieser Altersgruppe anbietet.

5.4 Konsequenzen für die Praxis

Auf Basis der hier gefestigten Einschätzung, dass auch wahrgenommene Ressourcenkonflikte eine Rolle für das Problem des Ageism spielen können, ergeben sich einige mögliche Wege, zum Abbau von Ageism beizutragen.

Ein wichtiger Punkt ist, sowohl seitens Politik und staatlicher Stellen als auch seitens der Presse, politische Generationenkonflikte nicht anzufachen und hinsichtlich der Beteiligung älterer Menschen am Arbeitsleben kein Konkurrenz-narrativ zu transportieren, sondern beispielsweise eher die wichtige Erfahrung älterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu betonen und ihren positiven Beitrag zur Sicherung aller Arbeitsplätze (North & Fiske, 2016). Vor dem Hintergrund der in Deutschland im Vergleich zu Nordamerika deutlich anderen demographischen Verteilung der Bevölkerung mit wesentlich geringer besetzten jüngeren Alterskohorten - so machen in den USA die unter 25 jährigen 33% der Bevölkerung aus, in Deutschland lediglich 23% (United Nations, Department of Economic and Social Affairs, Population Division, 2017) - kann dies unter dem Stichwort „Fachkräftemangel“ vielleicht auch leichter gelingen.

Soweit es darüber hinaus im deutschen Arbeits- und Sozialrecht Normen gibt, die für sich betrachtet ältere Menschen bevorzugen, beispielsweise bei betriebsbedingten Kündigungen (Kopke, 2009), wäre es zumindest wichtig der Öffentlichkeit deutlich zu machen, dass diese nur ein teilweiser Ausgleich für Benachteiligungen am Arbeitsmarkt darstellen und keine Parteinahme des Staates in einem Generationenkonflikt.

6. Literatur

- Abrams, D., Vauclair, C.-M., & Swift, H. (2011). *Predictors of attitudes to age across Europe* (Research Report RR735). Retrieved from UK government website: <https://www.gov.uk/government/publications/predictors-of-attitudes-to-age-across-europe-rr735>
- Ahmed, A. M., Andersson, L., & Hammarstedt, M. (2012). Does age matter for employability? A field experiment on ageism in the Swedish labour market. *Applied Economics Letters*, *19*, 403-406. doi:10.1080/13504851.2011.581199
- Aloe, A. M., & Becker, B. J. (2012). An effect size for regression predictors in meta-analysis. *Journal of Educational and Behavioral Statistics*, *37*, 278-297. doi:10.3102/1076998610396901
- Baltes-Götz, B. (2015). *Mediator- und Moderatoranalyse per multipler Regression mit SPSS* [Lecture Notes]. Retrieved from <https://www.uni-trier.de/fileadmin/urt/doku/medmodreg/medmodreg.pdf>
- Beaton, A. M., Tougas, F., & Joly, S. (1996). Neosexism among male managers: Is it a matter of numbers? *Journal of Applied Social Psychology*, *26*, 2189-2203. doi:10.1111/j.1559-1816.1996.tb01795.x
- Bielenski, H., Hartmann, J., Pfarr, H., & Seifert, H. (2003). Die Beendigung von Arbeitsverhältnissen: Wahrnehmung und Wirklichkeit: Neue empirische Befunde über Formen, Ablauf und soziale Folgewirkungen. *Arbeit und Recht*, *51*, 81-91. Retrieved from https://www.boeckler.de/pdf/wsi_regam_bielenski.pdf
- Bobo, L. (1983). Whites' opposition to busing: Symbolic racism or realistic group conflict? *Journal of Personality and Social Psychology*, *45*, 1196-1210. doi:10.1037/0022-3514.45.6.1196
- Bühner, M. (2011). *Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion* (3., aktualisierte und erw. Aufl.). München, Germany: Pearson Studium.
- Buhrmester, M., Kwang, T., & Gosling, S. D. (2011). Amazon's Mechanical Turk: A new source of inexpensive, yet high-quality, data? *Perspectives on psychological science*, *6*, 3-5. doi:10.1177/1745691610393980
- Bundesagentur für Arbeit. (2011). Arbeitsmarkt 2010 [Special issue]. *Amtliche Nachrichten der Bundesagentur für Arbeit*, *58*, 1-191. Retrieved from <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201012/ama-heft-arbeitsmarkt/arbeitsmarkt-d-pdf.pdf>

- Butler, R. N. (1980). Ageism: A foreword. *Journal of Social Issues*, 36(2), 8-11. doi:10.1111/j.1540-4560.1980.tb02018.x
- Cohen, J. (1992). A power primer. *Psychological bulletin*, 112, 155-159. doi:10.1037/0033-2909.112.1.155
- Cuddy, A. J., Fiske, S. T., & Glick, P. (2008). Warmth and competence as universal dimensions of social perception: The stereotype content model and the BIAS map. In M. P. Zanna (Ed.), *Advances in Experimental Social Psychology* (Vol. 40, pp. 61-149). San Diego, CA, US: Elsevier Academic Press. doi:10.1016/S0065-2601(07)00002-0
- Cuddy, A. J. C., Norton, M. I., & Fiske, S. T. (2005). This old stereotype: The pervasiveness and persistence of the elderly stereotype. *Journal of Social Issues*, 61, 267-285. doi:10.1111/j.1540-4560.2005.00405.x
- Faul, F., Erdfelder, E., Buchner, A., & Lang, A.-G. (2009). Statistical power analyses using G*Power 3.1: Tests for correlation and regression analyses. *Behavior Research Methods*, 41, 1149-1160. doi:10.3758/BRM.41.4.1149
- Field, A. (2013). *Discovering statistics using IBM SPSS statistics: And sex and drugs and rock 'n' roll* (4th edition). Los Angeles, CA: SAGE.
- Finkelstein, L. M., Burke, M. J., & Raju, M. S. (1995). Age discrimination in simulated employment contexts: An integrative analysis. *Journal of Applied Psychology*, 80, 652-663. doi:10.1037/0021-9010.80.6.652
- Fishbein, M. (1963). An investigation of the relationships between beliefs about an object and the attitude toward that object. *Human relations*, 16, 233-239. Retrieved from <http://journals.sagepub.com/home/hum>
- Fraboni, M., Saltstone, R., & Hughes, S. (1990). The Fraboni Scale of Ageism (FSA): An attempt at a more precise measure of ageism. *Canadian Journal on Aging / La Revue canadienne du vieillissement*, 9, 56-66. doi:10.1017/S0714980800016093
- Gaertner, S. L., Rust, M. C., Dovidio, J. F., Bachman, B. A., & Anastasio, P. A. (1994). The contact hypothesis. *Small Group Research*, 25, 224-249. doi:10.1177/1046496494252005
- GESIS Datenarchiv für Sozialwissenschaften. (2013). *GESIS-Variable Reports Nr. 2013/80: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit GMF Surveys 2002-2011*. Retrieved from <https://dbk.gesis.org/dbksearch/download.asp?db=D&id=51745>
- Gordon, R. A., & Arvey, R. D. (2004). Age bias in laboratory and field settings: A meta-analytic investigation. *Journal of Applied Social Psychology*, 34, 468-492. doi:10.1111/j.1559-1816.2004.tb02557.x

- Gulyanska, M. (2005). *Ost-West-Unterschiede in wirtschaftsrelevanten Teilgebieten der Persönlichkeit. Veränderung und Veränderbarkeit von Schlüsselqualifikationen bei osteuropäischen IT-Fachkräften in Deutschland* (Doctoral dissertation, Ruhr-Universität-Bochum, Bochum, Germany). Retrieved from <http://www-brs.ub.ruhr-uni-bochum.de/netathtml/HSS/Diss/GulyanskaMaya/diss.pdf>
- Hausner, K. H., Söhnlein, D., Weber, B., & Weber, E. (2015). *Qualifikation und Arbeitsmarkt: Bessere Chancen mit mehr Bildung* (IAB-Kurzbericht 11/2015). Retrieved from IAB website: <http://doku.iab.de/kurzber/2015/kb1115.pdf>
- Heitmeyer, W. (2010). Disparate Entwicklungen in Krisenzeiten, Entsolidarisierung und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. In W. Heitmeyer (Ed.), *Deutsche Zustände: Folge 9* (pp. 13-33). Frankfurt am Main, Germany: Suhrkamp.
- Heitmeyer, W., Zick, A., Kühnel, S., Schmidt, P., Wagner, U., Mansel, J., & Reinecke, J. (2013). *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF-Survey 2010) [Data file]*.
- Hillmert, S. (2001). *Kohortendynamik und Konkurrenz an den zwei Schwellen des dualen Ausbildungssystems: Übergänge zwischen Schule und Arbeitsmarkt im Kontext ökonomischen und demographischen Wandels*. Retrieved from Max-Planck-Institut website: http://pubman.mpg.de/pubman/item/escidoc:2102146/component/escidoc:2102145/SHI_Kohortendynamik_2001.pdf
- Holahan, J. (2011). The 2007-09 recession and health insurance coverage. *Health affairs*, 30, 145-152. doi:10.1377/hlthaff.2010.1003
- Holbrook, A. L., Green, M. C., & Krosnick, J. A. (2003). Telephone versus face-to-face interviewing of national probability samples with long questionnaires. *Public Opinion Quarterly*, 67, 79-125. doi:10.1086/346010
- Hossiep, R. (2017). Cronbachs alpha. In M. A. Wirtz (Ed.), *Dorsch - Lexikon der Psychologie*. Retrieved from <https://portal.hogrefe.com/dorsch/cronbachs-alpha/>
- International Labour Organization. (1982). *Resolution concerning statistics of the economically active population, employment, unemployment and underemployment*. Retrieved from http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/-/dgreports/-/stat/documents/normativeinstrument/wcms_087481.pdf
- Iversen, T. N., Larsen, L., & Solem, P. E. (2012). A conceptual analysis of ageism. *Nordic Psychology*, 61, 4-22. doi:10.1027/1901-2276.61.3.4

- Jackson, J. W. (1993). Realistic group conflict theory: A review and evaluation of the theoretical and empirical literature. *The Psychological Record*, *43*, 395-413. Retrieved from <http://www.springer.com/psychology/journal/40732>
- Kim, R. S. (2011). *Standardized Regression Coefficients as Indices of Effect Sizes in Meta-Analysis* (Doctoral Dissertation, Florida State University). Retrieved from <http://diginole.lib.fsu.edu/islandora/object/fsu:181466/datastream/PDF/download/citation.pdf>
- Kite, M. E., Stockdale, G. D., Whitley, B. E., & Johnson, B. T. (2005). Attitudes toward younger and older adults: An updated meta-analytic review. *Journal of Social Issues*, *61*, 241-266. doi:10.1111/j.1540-4560.2005.00404.x
- Kite, M. E., & Wagner, L. S. (2002). Attitudes toward older adults. In T. D. Nelson (Ed.), *Ageism. Stereotyping and prejudice against older persons* (pp. 129-161). Cambridge, MA: MIT Press.
- Kogan, N. (1961). Attitudes toward old people: The development of a scale and an examination of correlates. *The Journal of Abnormal and Social Psychology*, *62*, 44-54. doi:10.1037/h0048053
- Kopke, W. (2009). Plädoyer für eine Streichung des Kriteriums „Lebensalter“ bei der Sozialauswahl nach § 1 KSchG. *Zeitschrift für Rechtspolitik*, *42*, 41-43. Retrieved from <http://www.jstor.org/stable/23429857>
- Levy, B. R., & Banaji, M. R. (2002). Implicit ageism. In T. D. Nelson (Ed.), *Ageism. Stereotyping and prejudice against older persons* (pp. 49-75). Cambridge, MA: MIT Press.
- Lippold, D. (2017). *Aspekte und Dimensionen der Personalfreisetzung*. Wiesbaden, Germany: Springer Gabler.
- Lumley, T., Diehr, P., Emerson, S., & Chen, L. (2002). The importance of the normality assumption in large public health data sets. *Annual review of public health*, *23*, 151-169. doi:10.1146/annurev.publhealth.23.100901.140546
- McKee-Ryan, F., Song, Z., Wanberg, C. R., & Kinicki, A. J. (2005). Psychological and physical well-being during unemployment: a meta-analytic study. *The Journal of Applied Psychology*, *90*, 53-76. doi: 10.1037/0021-9010.90.1.53
- Neugarten, B. L. (1974). Age groups in American society and the rise of the young-old. *The ANNALS of the American Academy of Political and Social Science*, *415*, 187-198. doi:10.1177/000271627441500114

- Ng, R., Allore, H. G., Monin, J. K., & Levy, B. R. (2016). Retirement as meaningful: Positive retirement stereotypes associated with longevity. *The Journal of social issues*, 72, 69-85. doi:10.1111/josi.12156
- North, M. S., & Fiske, S. T. (2012). An inconvenienced youth? Ageism and its potential intergenerational roots. *Psychological bulletin*, 138, 982-997. doi:10.1037/a0027843
- North, M. S., & Fiske, S. T. (2013a). Act your (old) age: prescriptive, ageist biases over succession, consumption, and identity. *Personality & social psychology bulletin*, 39, 720-734. doi:10.1177/0146167213480043
- North, M. S., & Fiske, S. T. (2013b). A prescriptive intergenerational-tension ageism scale: succession, identity, and consumption (SIC). *Psychological assessment*, 25, 706-713. doi:10.1037/a0032367
- North, M. S., & Fiske, S. T. (2016). Resource scarcity and prescriptive attitudes generate subtle, intergenerational older-worker exclusion. *The Journal of Social Issues*, 72, 122-145. doi:10.1111/josi.12159
- Nowossadeck, S., & Vogel, C. (2013). *Aktives Altern: Erwerbsarbeit und freiwilliges Engagement*. Retrieved from <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-370275>
- O'Brien, R. M. (2007). A caution regarding rules of thumb for variance inflation factors. *Quality & Quantity*, 41, 673-690. doi:10.1007/s11135-006-9018-6
- Ospina, J. H. (2015). *Resource competition and ageism attitudes: A study of the influence of employment scarcity on the endorsement of ageist attitudes* (Master's thesis, Colorado State University). Retrieved from https://dspace.library.colostate.edu/bitstream/handle/10217/166857/Ospina_colostate_0053N_12674.pdf
- Palmore, E. B. (1999). *Ageism: Negative and Positive*. (2nd ed.). New York, NY: Springer Publishing Company.
- Palmore, E. B. (2004). Research Note: Ageism in Canada and the United States. *Journal of Cross-Cultural Gerontology*, 19, 41-46. doi:10.1023/B:JCCG.0000015098.62691.ab
- Paolacci, G., & Chandler, J. (2014). Inside the Turk. *Current Directions in Psychological Science*, 23, 184-188. doi:10.1177/0963721414531598
- Paolacci, G., Chandler, J., & Ipeirotis, P. G. (2010). Running experiments on Amazon Mechanical Turk. *Judgment and Decision Making*, 5, 411-419. Retrieved from <http://www.sjdm.org/journal/>

- Paul, K. I., & Moser, K. (2009). Unemployment impairs mental health: Meta-analyses. *Journal of Vocational Behavior*, *74*, 264-282. doi:10.1016/j.jvb.2009.01.001
- Pfeffermann, D. (1993). The role of sampling weights when modeling survey data. *International Statistical Review / Revue Internationale de Statistique*, *61*, 317-337. doi: 10.2307/1403631
- Phelan, A. (2008). Elder abuse, ageism, human rights and citizenship: implications for nursing discourse. *Nursing inquiry*, *15*, 320-329. doi: 10.1111/j.1440-1800.2008.00423.x
- R+V Versicherung. (2010). *Die Ängste der Deutschen 2010: Präsentation Bundesländer*. Retrieved from KRAVAG website: <https://www.kravag.de/ka/presse/download/pdf/aengste-der-deutschen-2010/20100909-grafik-bundeslaender-vergleich.pdf>
- Seeleib-Kaiser, M. (2014). Wohlfahrtssysteme in Europa und den USA: Annäherung des konservativen deutschen Modells an das amerikanische? *WSI Mitteilungen*, 267-276. Retrieved from https://www.boeckler.de/index_wsi-mitteilungen.htm
- Sherif, M., Harvey, O. J., White, B. J., Hood, W. R., & Sherif, C. W. (1961). *Intergroup conflict and cooperation: The robbers cave experiment*. Retrieved from <http://psychclassics.yorku.ca/Sherif/index.htm>
- Silvia, S. J. (2010). The elusive quest for normalcy: The German economy since unification. *German Politics and Society*, *28*, 82-101. doi:10.3167/gps.2010.280206
- Stephan, W. G., Stephan, C. W., & Gudykunst, W. B. (1999). Anxiety in intergroup relations: A comparison of anxiety/uncertainty management theory and integrated threat theory. *International Journal of Intercultural Relations*, *23*, 613-628. doi:10.1016/S0147-1767(99)00012-7
- Sverke, M., Hellgren, J., & Näswall, K. (2002). No security: A meta-analysis and review of job insecurity and its consequences. *Journal of Occupational Health Psychology*, *7*, 242-264. doi:10.1037/1076-8998.7.3.242
- Tajfel, H., Billig, M. G., Bundy, R. P., & Flament, C. (1971). Social categorization and intergroup behaviour. *European Journal of Social Psychology*, *1*, 149-178. doi:10.1002/ejsp.2420010202
- TNS Infratest. (2010a). *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF-Survey 2010): Fragebogen*. Retrieved from <https://dbk.gesis.org/dbksearch/download.asp?db=D&id=51748>

- TNS Infratest. (2010b). *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF Survey): Methodenbericht zur repräsentativen Befragung 2010*. Retrieved from <https://dbk.gesis.org/dbksearch/download.asp?db=D&id=51749>
- Turner, N. J., Haward, R. A., Mulley, G. P., Selby, P. J. (1999). Cancer in old age—is it inadequately investigated and treated? *British Medical Journal*, 319, 309-312. Retrieved from <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC1126942/>
- United Nations, Department of Economic and Social Affairs, Population Division. (2015). *World Population Aging 2015 (ST/ESA/SER.A/390)*. Retrieved from http://www.un.org/en/development/desa/population/publications/pdf/ageing/WPA2015_Report.pdf
- WISO [Database]. Retrieved from <https://www.wiso-net.de>
- Witte, H. de, Pienaar, J., & Cuyper, N. de. (2016). Review of 30 years of longitudinal studies on the association between job insecurity and health and well-being: Is there causal evidence? *Australian Psychologist*, 51, 18-31. doi:10.1111/ap.12176

Anhang

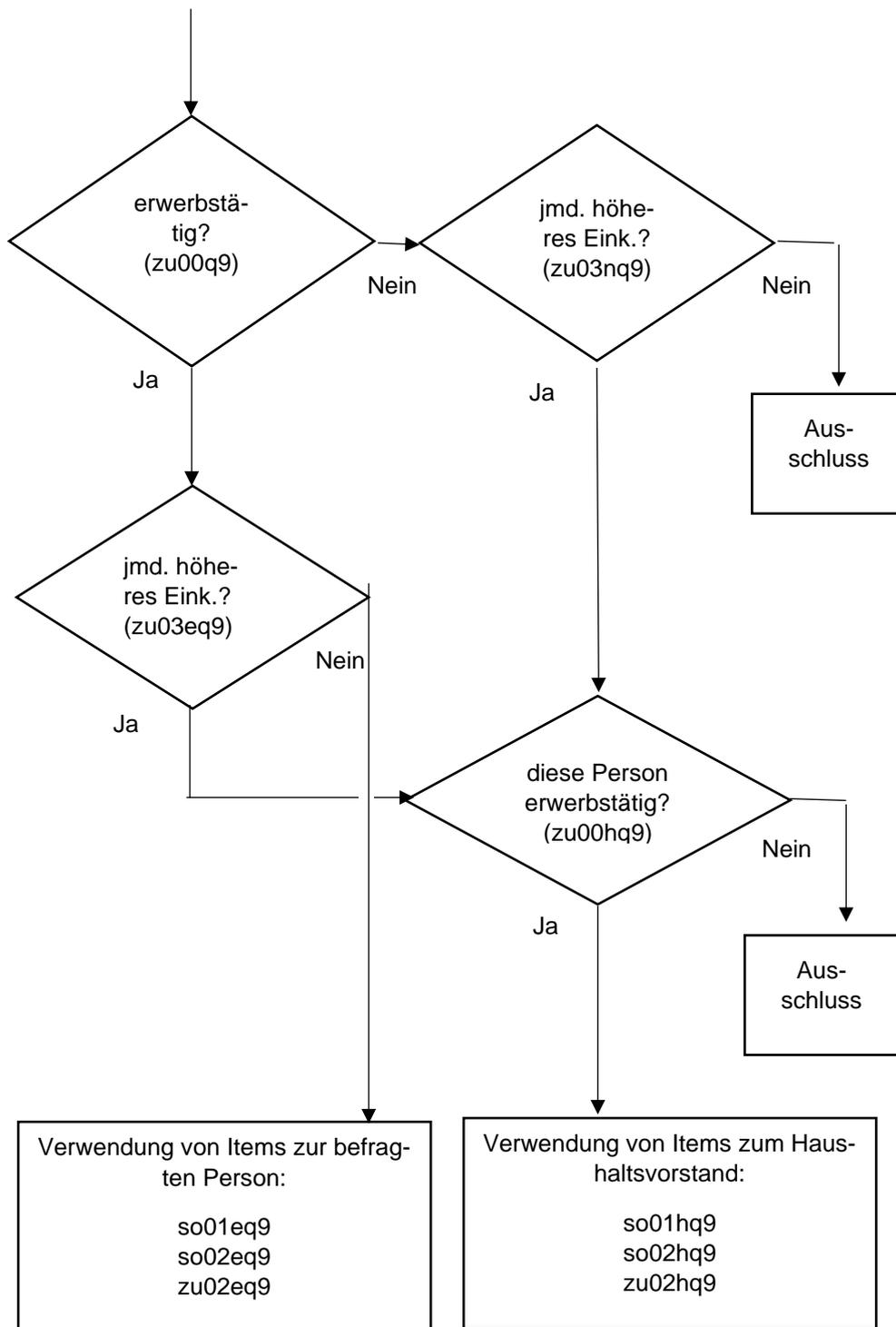


Abbildung A1. Flussdiagramm zum Ausschluss von Fällen ohne erwerbstätigem Haushaltsvorstand und zur Zuweisung von Items zu Prädiktorvariablen in Abhängigkeit davon, ob die befragte Person Haushaltsvorstand ist.

Tabelle A1

Items und Antwortmöglichkeiten der Kurzskala Ageism

Item	Formulierung	Antworten ^a
agi01q9	„Die Älteren nehmen den Jüngeren die Arbeitsplätze weg.“	1, 2, 3, 4, 9
agi02q9	„Die Älteren haben zu viel Einfluss in Wirtschaft und Politik.“	1, 2, 3, 4, 9
agi03q9	„Die Älteren stellen zu viele Forderungen.“	1, 2, 3, 4, 9

^a: 1 = „voll und ganz zustimmen“; 2 = „eher zustimmen“; 3 = „eher nicht zustimmen“; 4 = „überhaupt nicht zustimmen“; 9 = „keine Angabe“

Tabelle A2

Items und Antworten für arbeitslosigkeitsbezogene Prädiktoren

Item	Formulierung	Antwort	Antwortvorgaben
so01eq9 ^a	„Und wie sieht es heute aus? Haben Sie ...“	1	„große Angst,“
		2	„mal mehr, mal weniger Angst,“
		3	„geringe Angst...“
		4	„keine Angst, arbeitslos zu werden?“
so01hq9 ^b	„Haben Sie Angst davor, dass diese Person arbeitslos wird? Haben Sie...“	1	„große Angst,“
		2	„mal mehr, mal weniger Angst,“
		3	„geringe Angst,“
		4	„keine Angst ...“
so02eq9 ^a	„Für wie wahrscheinlich halten Sie es, in den nächsten 5 Jahren Ihre Arbeit bzw. Ihre Erwerbsgrundlage zu verlieren? Halten Sie das für...“	1	„sehr wahrscheinlich,“
		2	„eher wahrscheinlich,“
		3	„eher unwahrscheinlich,...“
		4	„sehr unwahrscheinlich?“
so02hq9 ^b	„Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass diese Person in den nächsten 5 Jahren arbeitslos wird. Halten Sie das für...“	1	„sehr wahrscheinlich,“
		2	„eher wahrscheinlich,“
		3	„eher unwahrscheinlich,...“
		4	„sehr unwahrscheinlich?“
zu02eq9 ^a	„Wie oft waren Sie in den letzten 5 Jahren arbeitslos?“	1	„nie“
		2	„einmal“
		3	„zweimal“
		4	„drei- oder mehrmals“
zu02hq9 ^b	„Wie oft war diese Person in den letzten 5 Jahren arbeitslos?“	1	„nie“
		2	„einmal“
		3	„zweimal“
		4	„drei- oder mehrmals“

Anmerkung. Bei den Fragen zum Haushaltsvorstand gab es außerdem jeweils noch die mögliche Ausprägung „(8) weiß nicht“.

^a: Frage die eigene Person betreffend. ^b: Frage, den Haushaltsvorstand betreffend.

Tabelle A3

Interkorrelationen Ageism und arbeitslosigkeitsbezogene Prädiktoren Westdeutschland einschließlich Berlin

	1.	2.	3.	4.
1. Ageism	---			
2. Angst vor Arbeitslosigkeit	.12*	---		
3. Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit	.11*	.63**	---	
4. Häufigkeit von Arbeitslo- sigkeit	.05	.27**	.32**	---

* $p < .05$. ** $p < .01$.

Tabelle A4

Interkorrelationen Ageism und arbeitslosigkeitsbezogene Prädiktoren Ostdeutschland

	1.	2.	3.	4.
1. Ageism	---			
2. Angst vor Arbeitslosigkeit	.06	---		
3. Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit	.07	.62**	---	
4. Häufigkeit von Arbeitslo- sigkeit	.12	.10	.24**	---

** $p < .01$.

Tabelle A5

Eingabewerte Powerberechnung in G*Power bei nicht signifikantem Hauptprädiktor

Hypo- these	Ge- biet ^a	r_p^b	Effect size f^2 ^{b,c,d}	Total sample size ^d	Number of predictors ^d	Power ^e
1b	Ost	.063	.0040	172	4	.13
2b	Ost	.068	.0046	172	4	.14
3a	D	.066	.0044	572	4	.35
3b	West	.040	.0016	400	4	.13
3b	Ost	.097	.0095	172	4	.49

Anmerkung. Einstellung für alle Berechnungen $\alpha = .05$, zweiseitig.

^a D = Deutschland gesamt, West = Westdeutschland, Ost = Ostdeutschland. ^b Hier werden zur Nachvollziehbarkeit der Rechnung die Werte mit allen Nachkommastellen dargestellt, die für die weitere Berechnung verwendet wurden. ^c Der Wert für f^2 wurde nach der Formel $f^2 = r_{jp}^2 (1 - r_{jp}^2)^{-1}$ (Cohen, 1988, as cited in Baltes-Götz, 2015) aus dem partiellen Korrelationskoeffizienten berechnet. ^d Eingabefelder in G*Power. ^e Ausgabefeld.